

Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Er scheint alle 14 Tage.
Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementpreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Russelfstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pfg. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einsendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Weber, Duisburg, Poststr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressenänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Insertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gespaltene Zeile 30 Pfg.

5. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 16. Juli 1904.

Nr. 15.

Lohnsätze und Tariflöhne im deutschen Reich.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat eine Zusammenstellung der bestehenden Tarife unternommen und zu diesem Zwecke sich sowohl an die Arbeitgeber als Arbeitnehmer-Organisationen sich gewendet, um Uebersendung des einschlägigen Materials. Das Resultat soll noch in einem besonderen Bande der „Beiträge für Arbeiterstatistik“ herausgegeben werden. Danach sind annähernd 1000 Tarifverträge bis jetzt in den verschiedenen Gewerben Deutschlands zur Einführung gelangt. Berücksichtigt sind diejenigen Berufe, in denen eine größere Anzahl von Tarifen vorliegt; dagegen sind die Berufe, wo nur wenige Verträge vorliegen oder nur lokalen Charakters sind, nicht mit einbezogen; letztere mit eingeschlossen wird die Zahl der Tarifverträge auf 1200 geschätzt.

Am schlechtesten sieht es mit den Tarifverträgen bei den Metallarbeitern aus, namentlich in der Eisen- und Stahlindustrie, den Hochofen-, Hütten-, Stahl- und Walzwerken. Hier bestehen gar keine Tarife, was weiter bei der Uebermacht des Geldsacks und der grenzenlosen Interessenlosigkeit dieser Arbeitergruppen nicht Wunder nehmen kann. „Patriarchalisches Verhältnis“ und „Herr im Hause“ blüht hier, wie in keinem anderen Berufszweig. Gleiche Leidtragende sind die Arbeiter im Bergbau und in der chemischen Industrie.

Die meisten Tarifverträge kommen im Kleingewerbe zur Geltung. Bei der gesamten Metallarbeiterschaft kommen 53 Tarife in betracht und zwar: Klempner 14, Feingoldschläger 1, Metallschläger 9, Drahtweber 1, Dreher 1, Feilenhauer 3, Former 2, Schleifer 5, Zinngießer 1, Kupferschmiede 1, Installateure 4, Bau- und Maschinen Schlosser 4, Beleuchtungsindustrie 3.

Den Löwenanteil an den Tarifen hat das Baugewerbe und zwar 394. Davon entfallen auf Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter 271, Maler 36, Steinsetzer 31, Stuckateure 24, Glaser 20, Dachdecker 11. Es folgt demnächst die Industrie der Steine und Erden mit 128 Tarifen. Töpfer 100, Steinmetzen 27, Größelmacher 1. Nahrungs- und Genussmittel 74. Davon kommen auf die Brauer 74, Bäcker 5 Tarife. Bekleidungsindustrie 76, davon Schneider 43, Schuhmacher 25, Kürschner 7, Barbier 1, Holzindustrie 436; davon Holzarbeiter 30, Böttcher 13, Textilindustrie 5, Lederarbeiter 21, davon Handschuhmacher 1, Sattler 4, Tapezierer 7, sonstige Lederarbeiter 9. Poligraphisches Gewerbe 6. Buchdrucker 1 Generaltarif. Notensteher 1 Generaltarif. Lithographen und Steindrucker 3. Stempelschneider 1. Verkehrsgewerbe 68; hiervon Hafnarbeiter 49, Seelen 2, sonstige Verkehrsarbeiter 17. In der ganzen Land- und Forstwirtschaft bestehen keine Tarifverträge.

Die vereinbarten Tariflöhne zerfallen in Zeit- und Akkordlöhne und zwar eine gewerbliche Gruppe hat vorwiegend Zeitlöhne, die andere Akkordlöhne zu verzeichnen. Die Gruppe der Zeitlöhne umfaßt das Baugewerbe: Maurer, Maler, Dachdecker, Zimmerer, dann Steinsetzer und Brauer; die Gruppe der Akkordlöhne umfaßt die Stuckateure, Holzarbeiter, Steinmetzen, Töpfer, Böttcher, Schneider, Schuhmacher. Eine Zwischengruppe, das Glaser- und Metallgewerbe findet sich ein Uebergang vom Akkord zum Zeitlohn. In der Metallindustrie zeigen die Klemp-

ner, Heizungsmonteure, Installateure, Zeitlöhne, die Feingold- und Metallschläger Akkordlöhne. Die Zeitlöhne sind bei den Zeitlohngruppen als Durchschnittslöhne, bei einigen gelten dieselben auch als Minimumlöhne, z. B. bei den Malern.

Bei Tarifen, welche sich über längere Perioden erstrecken, pflegen die Löhne nicht die ganze Gültigkeitsdauer die gleichen zu bleiben, sondern innerhalb bestimmter Zwischenräumen sind Steigerungen vorgesehen. Weiter befinden sich Bestimmungen, welche ein stufenweises Steigen der Löhne mit der Beschäftigungsdauer der Arbeiter vorsehen. Meistens wird als Lohneinheit die Stunde angenommen, bei den Bauern finden sich Wochen- oder Monatslöhne vorgesehen. Bei den Schneidern und Schuhmachern werden Stunden- und Tagelöhne bezahlt. In allen Berufen wird für jüngere, erst aus der Lehre getretene, sowie ältere invalide Gesellen ein geringer Lohn festgesetzt.

Die Ursache des Zeit- und Akkordlohnes findet das Reichsarbeitsblatt in dem größeren oder geringeren Grade von persönlicher Geschicklichkeit und Handfertigkeit des Arbeiters, welche in dem einen Gewerbe mehr in dem anderen weniger erforderlich ist. Bei den Gewerben mit Zeitlöhnen erfordert der Arbeitsprozeß keine so große Geschicklichkeit, dieselbe wie hier in kürzester Zeit erlernt werden. Die Arbeit besteht vielfach in einer Vollaufbereitung, was die Maschine vorbereitet, folgedessen könne auch der minder geübte Arbeiter ein Arbeitsprodukt liefern, das in seiner Brauchbarkeit von dem des geübteren Arbeiters nicht sehr erheblich abweicht. Bei der Gleichartigkeit der Arbeitsprodukte könne daher auch für alle Arbeiter ohne Benachteiligung des Einzelnen, gleiche Durchschnittslöhne, wie sie der Zeitlohn darstellt, vereinbart werden. Es werden hierin gerechnet das Baugewerbe und damit verwandte Berufe, der Maler, Dachdecker, Steinsetzer, Brauer u. Die Akkordarbeiter umfassen vorwiegend die Gewerbe der Stuckateure, Holzarbeiter, Steinmetzen, Töpfer, Böttcher, Schneider, Schuhmacher usw.

Der Ansicht, welche im Reichsarbeitsblatt vertreten wird, daß die größere oder geringere erforderliche Geschicklichkeit des Arbeiters die Ursache sein solle, ob Zeitlohn oder Akkordlohn im Gewerbe eingeführt ist, können wir im großen und ganzen nicht beitreten, sonst müßten in den Industriezweigen, wo fast gar keine handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter in Frage kommen, nur Zeitlohn, bei den Handwerfern nur Akkordlohn anzusetzen sein. Gradezu umgekehrt ist es der Fall; in der Industrie fast nur Akkord, im Handwerk vorwiegend Zeitlohn. Das Akkordsystem ist im großen ganzen ein Produkt der Neuzeit. Das Maschinenzeitalter, wo es darauf ankommt, die Arbeiter durch die Maschinen bis aufs äußerste in seiner Leistungsfähigkeit anzuspornen und auszubilden. Bei dem intelligentesten, aufgewecktesten Teile der Arbeiterschaft ist das Akkordsystem verpönt, sie würden es abschaffen, wenn sie die Macht dazu in der Hand hätten. Zweifellos spielt Herkunft, Intelligenz, gemeinsamer Volksgedanke und Organisation der Arbeiter eine bedeutendere Rolle, ob Zeit- oder Akkordlohn herrscht, als der Grad der erforderlichen Geschicklichkeit bei der Arbeit.

Die vereinbarten Tariflöhne sind sehr verschieden. Sie schwanken bei dem Baugewerbe zwischen 29 und 70 Pfg. pro Stunde, und zwar in Raminth 29 Pfg., Neusalz 30, Teterow 32, Gollnow 33, Goldberg 34, Garz a. d. N. 35, Wittenberg 36, Stendal 37, Neustadt i. S. 38, Melldorf 40, Altenburg 42,

Hadersleben 43, Fürstenwalde 15, Neumünster 46, Eberswalde 48, Delmenhorst 50, Altenwerder 52, Ebersfeld 55, Lübeck 57, Wannsee 60, Hamburg 65, und Berlin 70 Pfg.

Bei den Zimmern von 27½ Pfg. pro Stunde in Neppen, i. N. bis 70 Pfg. in Berlin; Maler von 30 Pfg. in Düren bis 60 Pfg. in Hamburg; Dachdecker von 32 Pfg. in Quercfurt bis 70 Pfg. in Berlin; Steinsetzer von 45 Pfg. in Stralsund bis 60 Pfg. in Hamburg; Steinmetzgewerbe Fichtelgebirge 35, Berlin 70 Pfg., Hamburg 72—80 Pfg.

Bei den Stuckateuren zerfällt der Lohn in Werkstatt- und Bauarbeit. Werkstattarbeit in Kiel 6 Mk. pro Tag, Bauarbeit 7 Mk., im Tagelohn. Fassadenarbeiter 72—77 Pfg. pro Stunde, Stettin 39 Pfg. als Mindestlohn. Holzarbeiter Röhren 27½ Pfg., Berlin 70 Pfg. Böttcher-Wochenlohn Frankfurt a. d. O. 21—27 Mk., Hamburg 29—30 Mk. Töpfer 20—25 Pfg. in Raminth, 60 Pfg. Mannheim. Glaser Durchschnittslohn Berlin 60, Karlsruhe—Zwickau 25—50 Pfg. Metallarbeiter: Klempner, Junge Gesellen Berlin 50—55 Pfg., ältere Gesellen 60 Pfg., Bremen 46 bzw. 55 Pfg., Breslau 23—38 bzw. 43 Pfg., Hamburg 45—55 bzw. 60 Pfg., Hannover 40 bzw. 52 Pfg., Kiel 52 Pfg., Königsberg i. Pr. 30—33 bzw. 40 Pfg., Lüneburg 30 bzw. 35 Pfg., Mainz 25 bzw. 35 Pfg., Wilhelmshaven 40 Pfg. pro Stunde. Die Löhne gelten nicht als Durchschnittslöhne, sondern als Mindestlöhne.

Ueber die vereinbarten Löhne im Metallgewerbe wird noch ausgeführt:

Bei den Klempnern bilden die Zeitlöhne die Grundlage des Lohnes. Die Lohnvereinbarungen erstrecken sich ausschließlich auf Zeitlöhne. Kommt schon hierin das Bestreben zum Ausdruck, Akkordlöhne bei den Lohnfestsetzungen auszuschließen, so werden diese außerdem in einigen Tarifen ausdrücklich ausgeschlossen. So heißt es in dem Tarif der Bauklempner Berlins und Umgegend, daß die Arbeit nur im Zeitlohn vergeben werden solle; in Breslau gilt die Bestimmung, daß auf Bauten keine Arbeiten im Akkord vergeben werden dürfen und daß Akkordarbeit in der Werkstatt möglichst beschränkt werden soll. Werden Akkordvereinbarungen zugelassen, so muß der vereinbarte Stundenlohn als Mindestverdienst garantiert werden.

Die vereinbarten Zeitlöhne sind durchweg in 11 von 13 Tarifen — Mindestlöhne. Ihre Höhe ist eine relativ gleichartige. Sie bewegt sich in den größeren Städten im Durchschnitt etwa zwischen 45 und 55 Pfg. für die Stunde, während sie in den kleineren unter diesen Durchschnitt hinabgeht. Wie in den meisten anderen Gewerben gelten diese Vereinbarungen für vollwertige, geübte Gesellen, während junge Gesellen und ältere, minder leistungsfähige auch geringere Löhne erhalten.

Ueberzeitarbeit soll nur ausnahmsweise stattfinden. Die hierbei festgesetzten Lohnzuschläge sind sehr verschieden, sie heben sich für Ueberstunden etwa bis zu 33 ein Drittel Proz., wobei Nacht- und Sonntagsarbeit etwa bis zu 50 Proz. des vereinbarten Stundenlohnes. Sind besonders schwierige — Turn-, Zementarbeiten — oder schmutzige Arbeiten zu verrichten, so werden auch hier Lohnzuschläge von 20 bis 50 Proz. bewilligt.

Für Ueberlandarbeit gelten besondere Vereinbarungen. Je nach der Entfernung werden Lohnzuschläge gegeben.

Die Lohnzahlung erfolgt, soweit darüber Angaben vorhanden sind, ausschließlich Sonnabends, und zwar soll der Lohn zum Teil bis zum Schluß

Im Schweiße ihres Angefichtes

der Arbeit, zum Teil bis zu einer halben Stunde nach Schluß in den Händen der Arbeiter sein. Eine längere Wartezeit wird in Stundenlohn vergütet.

Nach bei den Heizungs- und Installateuren, die Tarifvereinbarungen in Berlin, Breslau, Hamburg, Hannover besitzen, überwiegen die Zeitlöhne. Nur in Hannover ist neben der Zeitlohnvereinbarung ein Akkordtarif aufgestellt, in Berlin und Breslau soll Akkordarbeit möglichst vermieden werden; findet solche statt, so ist in Berlin der Zeitlohn als Mindestlohn zu garantieren. In Hamburg werden Ueberzuschüsse bei Akkorden zu zwei Drittel für Monteure, zu ein Drittel für Helfer seitens der Firma berechnet und ausbezahlt.

Die vereinbarten Zeitlöhne sind mit Ausnahme Hamburgs Minimallohne. Ihre Höhe beträgt für Monteure in Berlin 55 Pfg., Breslau 40 Pfg., Hannover 60 Pfg. und Hamburg, wo Durchschnittslohne gelten, 50 Pfg. Hilfsmonteure und Helfer erhalten entsprechend weniger, etwa 27 bis 45 Pfg. pro Stunde.

Ueberzeitarbeit, die nur ausnahmsweise stattfinden soll, wird im Durchschnitt mit 10 bis 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, mit 25 bis 50 Proz. für Sonntags- und Nachtarbeit vergütet. Hannover geht über diesen Durchschnitt hinaus und vergütet für Sonntagsarbeit einen Zuschlag von 75 Proz., für Festtagsarbeit einen solchen von 100 Proz. des vereinbarten Stundenlohnes.

Für Bau- und Maschinenschlosser liegt ein zwischen Arbeitgeber- und Arbeiterorganisation vereinbarter Tarif nur für Mainz vor, der zwischen der dortigen Schlosserinnung und dem Gesellenausschuß abgeschlossen worden ist, außerdem bestehen zwei Einzelvereinbarungen zwischen Berliner Firmen und den in ihren Betrieben beschäftigten Arbeitern. In den beiden Einzeltarifen wird den Arbeitern ein Mindeststundenverdienst bei Akkordarbeit ausdrücklich garantiert, in Mainz sind Mindeststundenlöhne festgesetzt, die für Junggesellen in den ersten zwei Jahren nach beendeter Lehrzeit 20 bis 30 Pfg. betragen, nachher von Fall zu Fall je nach der Leistung vereinbart werden.

Einen ausgeprägt abweichenden Charakter von den Lohnvereinbarungen der bisher angeführten Zweige des Metallgewerbes tragen die Vereinbarungen für die Feingold- und Metallschläger. Hier gelten allein Akkordlöhne, die Zahlung von Zeitlöhnen ist ausdrücklich auf wenige Ausnahmefälle beschränkt.

Für das Feingoldschlägergewerbe gilt seit dem 15. Juni 1903 ein Generaltarif für ganz Deutschland. Hier heißt es über die Lohnvereinbarungen im § 6: „Die Entschädigung an Arbeiter und Arbeiterinnen für geleistete Arbeit richtet sich nach der Art der Beschäftigung sowie nach der Arbeitsweise und erfolgt in Stücklohn. Wochenlohn ist nur bei Hilfsarbeitern und Juristern gestattet.“ Ähnliche Grundsätze gelten hinsichtlich der Lohnvereinbarungen für die verschiedenen Tarife im Metallschlägergewerbe. Auch hier sind entweder überhaupt nur Stücklöhne vereinbart oder diejenigen Arbeiterkategorien, für welche Zeitlöhne allein zur Anwendung gelangen dürfen (Schläger, Einlegerinnen, Arbeiter an der Schlagmaschine) ausdrücklich bezeichnet. Der Wochenlohn für diese Arbeiter beträgt im Durchschnitt etwa 21 bis 24 Mk., für die Arbeiterinnen 10 bis 12 Mk.

Für die Beleuchtungsindustrie liegen nur einige Vereinbarungen zwischen einzelnen Firmen und ihren Arbeitern vor. Hier sind sowohl Zeit- wie Stücklöhne vereinbart. Die Höhe der Löhne ist verschieden, ein Bild von den allgemeinen Bedingungen in diesem Zweige des Metallgewerbes geben sie nicht.

Für Drahtweber, Radler, Spinner, Hilfsarbeiter usw. besteht ein für Berlin und Umgegend vereinbarter, eingehend spezialisierter Mindestlohntarif. Die hier festgesetzten Zeitlohnätze stellen die Basis dar, auf der die Akkordlohnätze aufzubauen sind.

Die Feilenhauer, Former, Schleifer und Zinngießer haben nur Akkordlöhne. Die vereinbarten Zeitlöhne stellen nur den Mindestverdienst dar, der bei Akkordarbeit erreicht werden muß. Sollen Arbeiter geleistet werden, die nicht unter den Akkordtarif fallen, so werden hierfür die Löhne von Fall zu Fall festgesetzt.

bemühen sich zur Zeit die freien sozialdemokratischen Gewerkschaftsblätter und Agitatoren, die christlichen Gewerkschaften tot zu schreiben und zu reden. In fast allen Versammlungen wird über die bösen Christlichen losgezogen; in der Presse werden Ströme Druckerschwärze herbeigeholt, um zu beweisen, daß die christlichen Gewerkschaften nicht existenzberechtigt, ja, daß sie in kurzer Zeit ein überwundener Standpunkt sein werden. Vor allem sucht man die gläubig evangelischen Kollegen vor den katholischen gruselig zu machen, damit sie ja nicht den christlichen Gewerkschaften beitreten sollen. Alle Tricks werden erproben, um zum Ziele zu gelangen. Bald sind es Zentrums-Gewerkschaften, von kath. Geistlichen gegründet, bald sind es Fabrikantenwerkzeuge, im nächsten Atemzuge wird mit Wohlbehagen konstatiert, wie die christlichen Gewerkschaften von den Unternehmern bekämpft und aufs Straßenpflaster gesetzt werden, oder kath. Geistliche Stellung gegen christliche Gewerkschaften genommen haben.

Denkende Männer würden nun sagen, ja, wenn die christlichen Gewerkschaften so bekämpft werden, können es doch nur freie Arbeitergebilde sein und nicht Schleppenträger des Kapitals. Aber bei den freien sozialdemokratischen Arbeitern scheint ver-zweifelt wenig von Vernunft, Denken und Wahrheitsliebe vorhanden zu sein, sonst könnten sie nicht jahraus und jahrein solchen Schwindel und solche Widersprüche sich geduldig vorreden lassen und blindgläubig hinnehmen.

Es ist wunderbar, wie dieselbe Masse, die sonst in religiösen Dingen allen Glauben über Bord geworfen, sich so gerne als die „Aufgeklärten“ aufspielt, sich jeden Humbug vorreden läßt und gedankenlos gläubig nachplappert, sobald es gegen die bösen Christlichen geht. Können Tatsachen nicht mehr aus der Welt geschafft werden, dann werden sie verkleinert, vor allen Dingen gilt es bei denselben als Evangelium, daß die Christlichen nur darauf ausgehen, das Arbeiterinteresse zu verraten. So geht es jahrein, jahraus, es darf dann kein Wunder nehmen, daß dadurch Berge von Voreingenommenheit und Haß ausgestreut und angesammelt wird. Man kann fast zur Ansicht gelangen, daß die freien Gewerkschaften im Kampfe gegen die christlichen Arbeiter mehr Zeit und Kraft vergeuden als gegen den ausbeutenden Großkapitalismus.

Auch unsere Kollegin, die deutsche Metallarbeiterzeitung, Organ des freien Verbandes, läßt in letzter Zeit erhebliches auf diesem Gebiete. Be-reits drei volle Seiten werden in Nr. 27 der D. Met.-Arb.-Ztg. den christlichen und Hirsch-Dunker-schen Gewerkschaften gewidmet.

Bezüglich der christlichen Gewerkschaften sucht der Artikelschreiber in allgemeinen Redensarten zu beweisen, daß dieselben nichts leisteten, als Sterbegeld — was eine direkte Lüge ist. Dann wird ferner auf die großen Unterstützungszahlen hingewiesen, welche der deutsche Metallarbeiterverband geleistet habe. Dann sollen die christlichen Gewerkschaften in den letzten Jahren keinerlei Fortschritte gemacht haben. Ein Festredner vom Düsseldorfer Arbeitervereinsfest wird noch heranzitiert, wie derselbe die Ehrenmitglieder und inaktiven Mitglieder aufforderte, den christlichen Gewerkschaften nicht hindernd in den Weg zu treten. — Ja, sollen denn die Ehrenmitglieder oder inaktive Mitglieder christlicher Arbeitervereine etwa die sozialdemokratischen Gewerkschaften unterstützen oder dafür Propaganda machen? Weniger kann doch von denselben nicht verlangt werden, als daß sie den christlichen Gewerkschaften keine Hindernisse in den Weg legen, andernfalls sie unwürdig wären, christlichen Vereinen anzugehören. Unterstützen etwa Mitglieder sozialdemokratischer Vereine christliche Gewerkschaften? Ein „Genosse“, der solches wagen würde, würde gesteinigt werden. Weiter sucht der Artikelschreiber jede Erfolge der christl. Gewerkschaften abzuleugnen oder herunterzudrücken. Dagegen werden die „Erfolge“ im freien Lager über den Schellenkönig gelobt und hervorgehoben. Es widerstrebt uns, Schwächen oder Arbeiterniederlagen, auch wenn sie andere Organisationen betroffen, fortgesetzt zum Gegenstand der Kritik zu machen, weil dadurch nur dem Unternehmertum einen Dienst erwiesen wird, können aber zuletzt nicht anders, wenn der Gegner fortgesetzt dazu herausfordert.

Der Artikelschreiber könnte zunächst wissen, daß die meisten christlichen Verbände mehr bezahlen als Sterbegeld. Unser Verband zahlt neben Sterbegeld

Wanderunterstützung, Arbeitslosen-, Streik- und Maßregelungsunterstützung, letztere in derselben Höhe wie der freie Verband. In der kurzen Zeit von kaum 3 1/2 Jahren seit Bestehen unseres Verbandes hatten dieselbe den Beitrag auf 30 Pfg. hinaufgeschraubt, ein Betrag, den andere Organisationen in 30 Jahren noch nicht erreicht haben; auch der freie Verband hat es doch erst auf 40 Pfg. Wochenbeiträge bringen können, trotzdem er elf Jahre besteht.

Und worin bestehen denn die großen Erfolge der freien Verbände im letzten Jahre. Sollen wir die großen Niederlagen von Hjerlohn, Berlin, Crimmitschau usw. ins Gedächtnis zurückrufen. Schwere Niederlagen haben die freien Verbände überhaupt noch nie erlitten, als im letzten Jahre, trotz der großen Mitgliederzunahme. Also was für die Pragerlei und die Verkleinerung der Erfolge anderer Verbände. Und wenn auf die große Unterstützungssumme des freien Metallarbeiterverbandes verwiesen wird, so darf wohl darauf hingewiesen werden, daß dieselbe zum größten Teile nutzlos verpulvert wurde wie in Hjerlohn, Berlin und anderen Orten, womit den Arbeitern doch keinen Dienst erwiesen ist. Es genügt nicht bloß, daß große Summen ausgegeben werden, sondern daß sie nützlich und vernünftig angewendet werden, darauf allein kommt es an. Das sollte auch der Artikelschreiber nicht vergessen.

Ferner sollte der Artikelschreiber wissen, daß der freie Metallarbeiter-Verband in der ersten Hälfte seines Bestehens pro Jahr und Kopf der Mitglieder kaum 12—16 Pfg. sage Pfennige für Streiks zc. verausgabte konnte, also zusammen ein ganze Mark in 5 Jahren, und heute trotz der großen Jahreseinnahme kaum 2 Mark pro Kopf an Kassenbestand aufzuweisen hat. Also schwer Niederlagen, leere Kassen. Das ist wahrhaft nicht geeignet, über andere Hohn und Spott auszugießen, sonst müssen wir das Wort auf den Artikelschreiber anwenden: „Sie spotten ihrer selbst und wissen es nicht.“

Im übrigen kann die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften nicht besser dargelegt werden, als durch den fanatischen Haß und Kampf, womit dieselben von sozialdemokratischer Seite bedacht werden. Wenn die christlichen Gewerkschaften so bedeutunglos wären, wie jene Seite glauben machen will, warum denn so viel sich damit beschäftigt. Was keine Bedeutung hat, läßt man ruhen, warum dann der fanatische Kampf?? Die christlichen Gewerkschaften sind da und werden bleiben, werden sich weiter entwickeln und befestigen, trotz der Kämpfe von rechts und links. Mit dieser Tatsache werden sich alle abzufinden haben. Daß die christlichen Gewerkschaften in der kurzen Zeit ihres Bestehens noch nicht so große Mitgliederzahlen haben wie die freien Verbände, liegt ganz in der Natur der Sache, und wir bedauern das nicht. Wäre es anders, so würden die Verhältnisse bei der Jugend der Bewegung uns über den Kopf zusammenschlagen. Solches würde gerade dem Wunsche der freien Gewerkschaftsagitatoren entsprechen.

Unser Ziel muß sein, erst möglichst überall einen kleinen Kreis von geschulten Kräften und Gewerkschaftler heranzubilden, sodas dieselben später die Führung übernehmen und der Situation gewachsen sind, auch wenn ihre Zahl klein ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß mit jedem Jahre ein bedeutender Nachwuchs junger Leute ins Gewerkschaftsleben eintritt, der dann zum Teil so gut für uns zu haben ist, als für die andere Seite.

Deshalb haben die christl. Gewerkschaften noch eine große Zukunft. Dieser Erkenntnis verschließt man sich jedenfalls nicht auf sozialdemokratischer Seite, denn nur so ist uns der unsinnige Kampf, der gegen uns geführt wird, verständlich, und kein sozialdemokratischer freigewerkschaftlicher Agitator wird im Ernste glauben, die christlichen Arbeiter oder ihre Gewerkschafts-Organisationen wollten nicht die Interessen der Arbeiter vertreten, die tägliche Erfahrung würde sie Lügen strafen. Die christlichen Gewerkschaftler kämpfen mit derselben Opfer-tätigkeit und Ausdauer, wie die Sozialdemokratischen, das erkennt man im stillen Herzenskammerlein auch an, aber der großen Masse wird der Wau-Wau vorgeführt. Man befürchtet in der christlichen Gewerkschaftsbewegung einen Rivalen, die Herren Sozialdemokraten wollen allein herrschen und keine andern neben sich dulden. Das ist der einzig wahre Grund des Kampfes, nicht das Arbeiterinteresse; letzteres muß nur den Deckmantel dazu hergeben, um die Mitläufer in Spannung zu halten.

Die christlichen Arbeiter haben um so mehr Grund, an dem Ausbau und der Befestigung ihrer Organisation zu arbeiten und können mit Zuversicht der Zukunft entgegen sehen, trotz allem Geschrei seitens der freien Gewerkschaften.

Die Pfandpflicht eines Gerichtsvollziehers.

Ein Gerichtsvollzieher zu Stolberg erhielt von einem Kaufmann zu Berlin Auftrag, bei dessen Schuldner auf Grund eines vollstreckbaren Urteils über 700 Mk. Pfändung vorzunehmen. In Erledigung dieses Auftrags pfändete der Gerichtsvollzieher bei dem Schuldner 70 Herrenpaletots in der Weise, daß er die Rückseite eines mit einer Anzahl Herrenpaletots behangenen Nagels eine Siegelmarke und einen Zettel anbrachte mit der Aufschrift: „70 Paletots gepfändet“. Als der Gerichtsvollzieher am Tage vor dem Versteigerungstermin die Paletots holen wollte, um sie zu versteigern, zeigte ihm letzterer eine Postquittung vor, nach welcher von ihm ein mit 700 Mk. deklarierter Geldbrief an die Adresse des Gläubigers aufgegeben worden war. (In dem Wechselbriefe befindet sich dagegen nur wertlose Wechselakzept und ein Stundungsgeßuch.) Der Gerichtsvollzieher hatte hierauf die Siegelmarken und den Zettel von dem Paletotständer entfernt. Inzwischen brach das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuldners aus, und der Konkursverwalter hat die fragl. Paletots mit zur Masse gezogen und verwertet. Dadurch ging der Gläubiger, dessen Forderung sich inzwischen durch Teilzahlung seitens des Schuldners auf 224 Mk. reduziert hatte, leer aus. Für den erlittenen Ausfall mit 134,40 Mk. und 65,50 Mk. Kosten für einen Vorprozeß gegen die Konkursmasse machte er den Gerichtsvollzieher schadenersatzpflichtig, weil derselbe die Pfändung schuldhafterweise nicht in der vom Gesetz vorgeschriebenen Art, und entgegen der ihm in seiner Stellung als Gerichtsvollzieher gegebenen Dienstvorschrift vorgenommen habe.

Die Pfändung sei daher ungültig, und ein Pfandrecht nicht für ihn begründet worden. Bei Vornahme der Pfändung habe nämlich der Gerichtsvollzieher die betreffenden 70 Herrenpaletots besonders verpacken bzw. verschürren oder in sonstiger Weise von den nicht gepfändeten absondern, und ein Verzeichnis der Pfandstücke aufnehmen müssen.

Wenn aber die Pfändung auch ordnungsmäßig vorgenommen worden wäre, so habe der Gerichtsvollzieher dieses Pfandrecht unberechtigter Weise auf Vorlegung der über den Geldbrief lautenden Postquittung wieder beseitigt. Das Landgericht zu Aachen verurteilte den Gerichtsvollzieher zu dem von dem Kläger eingeklagten Schaden mit 203 Mk., weil nach § 808 Abs. 2 der Zivilprozeßordnung die Wirksamkeit einer Pfändung davon abhängig gemacht ist, daß dieselbe ersichtlich, d. h. jedem dritten erkennbar gemacht wird. Bei der hier vorliegenden Pfändung war diesem gesetzlichen Erfordernis nicht genügt.

Dann berechnete die Vorlegung einer Postquittung über Absendung eines deklarierten Geldbrieves den Gerichtsvollzieher nach §§ 775, 776 der Zivilprozeßordnung, nicht zur Aufhebung, ja nicht einmal zur Einstellung der Zwangsvollstreckung, was § 53 der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher noch besonders hervorhebt. Das Oberlandesgericht bestätigte im wesentlichen die rechtlichen und tatsächlichen Ausführungen des Vorderrichters, und verwarf die eingelegte Berufung des Gerichtsvollziehers jedoch mit der Maßgabe, daß die Klage bezüglich der beanspruchten Kosten des Vorprozesses mit 68,80 Mk. abgewiesen wurde.

Internationale Streikstatistik

Nach der Arbeitsmarkt-Korrespondenz betrug die Zahl der Streiks im Monat Mai in den Ländern Deutschlands, Frankreich und England 167. Im April wurden dagegen 206 Ausstände verzeichnet. Die Zahl der beteiligten Personen betrug im Mai 17 696 gegen 40 417 im Monat April. So erheblich dieser Rückgang auch ist, so bleibt doch die Streikbewegung im Mai 1904 noch immer erheblich als im Vergleichsmonat des Vorjahres, wo in Deutschland, Frankreich und England zusammen nur 113 Streikfälle gezählt wurden. Die Zahl der Streikbeteiligten betrug im Mai 1903 in Frankreich und England 16 193. Am lebhaftesten von den drei ge-

nannten Ländern war wie schon im Vormonat wieder die Bewegung in Frankreich, auf das nicht weniger als 93 Fälle mit 13 236 Streikenden entfielen. Vor allem spielte sich im Mai ein großer Ausstand in der Landwirtschaft ab, an dem sich ca. 4000 Arbeiter beteiligten. Sodann traten an sehr vielen Hafenplätzen die Dockarbeiter im Ausstand. Auch in Italien streikten Land- und Hafenarbeiter in erheblicher Zahl. Der Gewerkschaftsbund der Landarbeiter der Romagna proklamierte am letzten Mai den allgemeinen Ausstand. Die Arbeiter verlangen den Achtstundentag. Ein großer Ausstand im Baugewerbe begann Ende Mai auch in Rom. Beteiligt waren bei Beginn des Streiks etwa 8000 Arbeiter. In der Umgegend von Mailand streikten außerdem gegen 3000 Textilarbeiter. In Amerika nimmt die Streikbewegung wieder zu, obwohl die Lage des Arbeitsmarktes wenig Erfolg für größere Ausstände verspricht. Vor allem sind die Arbeiter im Verkehrsgewerbe an der Streikbewegung beteiligt. In New York streikten die Fruchtwandter Berufsleute, darunter 8000 Fuhrleute angeschlossen. In Bahia ist ein Generallstreik ausgebrochen. Ein solcher wird auch aus Callao (Peru) gemeldet. Die Ursachen der beiden zuletzt erwähnten Ausstände sind politischer Natur und werden teilweise von den Arbeitgebern begünstigt. In Japan ist seit dem Ausbruch des Krieges die Streikbewegung bis auf ein Minimum zurückgegangen.

Statistisches aus Rheinland und Westfalen.

Nachstehende Statistik veranschaulicht die Veränderungen im Großbetrieb und Baugewerbe, wie sie sich in den letzten 25 — 30 Jahren vollzogen haben.

	Be-triebe	Durchschnittlich beschäftigte Betriebsbeamte und Arbeiter	Der Beitragsberechnung zu Grunde gelegte Lohnsumme in 1000 Mark.
Rheinisch-Westfälische Maschinenbau- und Kleinisen-Industrie-Berufsgenossenschaft.			
1886	3 111	60 439	50 339
1899	7 185	156 683	162 273
Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft.			
1886	225	70 313	66 990
1899	233	129 966	156 664
Rheinisch-Westfälische Textil-Berufsgenossenschaft.			
1886	1 590	92 323	57 067
1899	2 355	123 839	98 928
Rheinisch-Westfälische Baugewerks-Berufsgenossenschaft.			
1886	13 850	56 504	39 574
1899	21 205	190 818	139 712

Arbeiterlöhne in Belgien.

Nach einer aufgenommenen Statistik haben

20 883	Arbeiter weniger als 1,50 Fr. oder Mk.	1,20
28 638	" " " 2,00 " " "	1,60
62 195	" " " 2,50 " " "	2,00
87 011	" " " 3,00 " " "	2,40
100 367	" " " 3,50 " " "	2,80
65 881	" " " 4,00 " " "	3,20
50 874	" " " 4,50 " " "	3,60
21 134	" " " 5,00 " " "	4,00
13 832	" " " 5,50 " " "	4,40
5 776	" " " 6,00 " " "	4,80
3 668	" " " 6,50 " " "	5,20
1 653	" " " 7,00 " " "	5,60
4 357	" " mehr als 7,00 " " "	5,60

Ein Kartell-Vertrag

wurde zwischen dem christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband Deutschlands und der christlichen Metallarbeiter-Gewerkschaft in St. Gallen (Schweiz) abgeschlossen. Schon seit längerer Zeit wurde bei beiden Korporationen das Bedürfnis empfunden, in nähere Beziehungen zu einander zu treten. Einer-

seits, um den wandernden Kollegen, welche von Deutschland nach der Schweiz gehen oder umgekehrt einen entsprechenden Anschluß und Hilfe zu gewährleisten, andererseits, bei Streiks und Lohnbewegungen durch Auskunftserteilung, Fernhaltung von Zuzug usw. hilfreiche Hand zu leisten.

In Nachstehendem bringen wir die Bestimmungen zur Kenntnis der Kollegen, wie sie zwischen den beiderseitigen Vorständen beschlossen wurden:

§ 1. Die Mitglieder der beiden Organisationen treten bei Domizilveränderung ohne Ausnahmegebiühren von einer Organisation in die andere über, sofern selbe durch das Mitgliedsbuch ihre ordnungsgemäße Abmeldung vorweisen können.

§ 2. Den übergetretenen Mitgliedern, welche Vorschriften des § 1 beachten, stehen von dem Tage des Uebertrittes an die gleichen Rechte und Pflichten zu, welche sich die Mitglieder desselben Verbandes bei gleicher Dauer der Mitgliedschaft erworben haben.

§ 3. Der Uebertritt muß spätestens 6 Wochen nach erfolgter Abmeldung geschehen.

§ 4. Die Unterstützungen, die durch vorstehende Vereinbarungen auf Grund der Statuten von den Mitgliedern der beiderseitigen Organisationen beansprucht werden können, erlangen zunächst praktische Bedeutung für Mitglieder, welche auf Reisen sind und zwar unter folgenden Voraussetzungen:

- a) Die Reiseunterstützung kann beansprucht werden, wenn die Mitglieder mindestens 52 Wochenbeiträge geleistet, beziehungsweise ein Jahr dem Verbands angehören;
- b) Die Reiseunterstützung wird täglich in der Höhe von 75 Pfg. ausbezahlt, doch muß das reisende Mitglied mindestens 25 Kilometer zurückgelegt haben.
- c) Ist die Hälfte des Höchstbetrages, der im Statut festgelegten Wander- resp. Reiseunterstützung ausbezahlt, so kann eine weitere Unterstützung nur dann gewährt werden, wenn den Beanspruchten eine Arbeit zu den ortsüblichen Bedingungen nicht nachgewiesen werden kann.

§ 5. Bei Aussperrungen und Streiks verpflichten sich die beiderseitigen Organisationen, ihren Mitgliedern den Zuzug nach den Streikorten zu unterstützen.

§ 6. Bei wichtigen Vorkommnissen im Verbandsleben verpflichten sich die beiderseitigen Vorstände zu eingehender Berichterstattung.

Diese Bestimmungen treten mit dem 1. August 1904 in Kraft.

Magen.

Die Lohnbewegung bei der Firma Dassel, wobei 110 Arbeiter unseres Verbandes in Kündigung eingetreten waren, ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. Anfangs lehnte Herr Dassel jede Verhandlung ab und schien nicht geneigt, den Arbeitern entgegen zu kommen. Auch wurde anfangs der von den Arbeitern ausgearbeitete Lohn- resp. Akkordtarif rund abgelehnt. Durch das einmütige und feste Zusammenhalten der Kollegen änderte sich die Situation und es gelang eine Vereinbarung auf Grund des ausgearbeiteten Tarifs zu erreichen.

Auch gab Herr Dassel das Versprechen, einige entlassene Arbeiter sobald als mehr Arbeit vorhanden ist, wieder einzustellen. Beide Teile haben jedenfalls durch eine friedliche Beilegung des Streitpunktes mehr erreicht, als wenn sie erst durch einen langwierigen Kampf beiderseits sich geschädigt hätten. Möchten doch dieses alle Arbeitgeber beherzigen. Mancher das Wirtschaftsleben schädigende Streit würde zum gegenseitigen Wohle verhütet werden. Pflicht der Arbeiter ist es nun, das Erreichte zu erhalten. Solches wird aber dauernd nur möglich sein, wenn sie der Organisation treu bleiben, zu befestigen und weiter auszubreiten suchen. Vor allen Dingen die Opferfreudigkeit und Korpsgeist pflegen. Die Verbandsbeiträge gern und willig bezahlen, ist erste Voraussetzung jedes gewerkschaftlichen Fortschrittes und Erfolges und bringen hundertfältige Frucht, wie obiges Beispiel beweist. Auch die gewerkschaftliche Schulung muß noch mehr gepflegt, die Mitglieder müssen noch mehr zur Disziplin erzogen werden. Gerade solche Bewegungen zeigen, daß oft noch mehr erreicht werden könnte, wenn die Arbeiter alle vom richtigen Geiste besetzt wären. Die Arbeiter dahin zu bringen, muß überall unser Bestreben sein, wozu jedes Mitglied mitarbeiten muß. Also aufgemacht Kollegen des Sauerlandes, schließt euch dem christlichen Metallarbeiterverbande an: in so

vielen Orten gibt es noch Verbesserungen zu erlangen. Deshalb auf! Mitgekämpft für die Hebung eurer eigenen Lage!

Brühl.

Der Kampf mit der hiesigen Firma Kievernagel sollte die Arbeiter und Kollegen doch hinlänglich belehren, daß es unbedingt nötig sei, sich eng zusammen zu schließen, um einerseits die erbärmlich niederen Löhne und lange Arbeitszeit als auch das Koalitionsrecht zu erringen. Statt dessen findet man Gleichgültigkeit und Indifferentismus. Auch bei den Verbandskollegen ist im Besammlungsbesuch große Saumseligkeit wahrzunehmen. Es darf dann auch nicht überraschen, wenn dann die Kollegen nicht genügend geschult sind, ihr Interesse in geeigneter Weise zu vertreten, geschweige sich die Gleichberechtigung mit den Arbeitgebern zu erringen, um bei Festlegung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses ein Wort mit zu sprechen. Gerade bei Kievernagel wäre es so notwendig, Änderung zu schaffen; besteht doch noch eine 11stündige Arbeitszeit, von morgens 7 bis 12 Uhr ohne jegliche Frühstückspause. Einem Karrenpferd wird wenigstens um 9 oder 10 Uhr noch der Hafersack umgehängt, solches haben die Arbeiter bei Kievernagel nicht nötig. Je weniger der Arbeiter isst und trinkt, desto weniger braucht er zu verdienen, um vegetieren zu können.

Deshalb aufgewacht, Kollegen von Brühl, nehmt auch ein Beispiel an die Kollegen anderer Städte. Kein Baum fällt auf einen Stein; aber Ausdauer führt zum Siege. Deshalb hinein in den Versammlung, hinein in den christlichen Metallarbeiterverband!

Stolberg.

Auf der Zinkhütte Birkengang wird wie auf fast allen deutschen Zinkhütten auf Prämien gearbeitet, leider aber hier mit dem Unterschiede, daß ein Teil der Prämien gelber nicht am Lohnstage, sondern erst nach drei Monaten ausgezahlt wird. Sucht sich ein Arbeiter zu verbessern oder geht er aus sonst einem Grunde aus der Arbeit weg, so wurde bisher stets dem Arbeiter die rückständige Prämie vorenthalten. Einzelne Arbeiter haben auf diese Art schon Prämienbeträge von über 100 Mk. verloren. Ein gerichtliches Vorgehen seitens der Arbeiter war erfolglos. Anfangs der 90er Jahre hatte ein Arbeiter am Schöffengericht ein obliegendes Urteil erzielt, jedoch wurde vom Landgericht zu Aachen das Urteil aufgehoben, und der Arbeiter abgewiesen. Nachdem wir nun ein Gewerbegericht für den hiesigen Bezirk erhalten, wurde seitens unseres Verbandes darnach gestrebt, eine gewerbegerichtliche Entscheidung in der Sache herbeizuführen; und ist dies jetzt auch erzielt worden.

In der Klage, welche von unserem Mitgliede, Kollege B., gegen die Zinkhütte geführt wurde, ist ein vollständig obliegendes Urteil erreicht worden, und die Gesellschaft auf Auszahlung der ganzen rückständigen Prämie kostenpflichtig verurteilt. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Prämien eine Belohnung für mehr oder besser geleistete Arbeit, und dementsprechend ein Teil des Arbeitslohnes sei, welcher den Arbeitern nicht vorenthalten werden dürfe.

Auf Grund dieses Urteils können wir nun sämtl. Arbeitern, welche im Laufe der letzten 2 Jahre von Birkengang aus der Arbeit getreten sind, und dort Prämien gelber im Stich gelassen haben, nur raten, ihre Ansprüche geltend zu machen (bekanntlich verjähren nach § 196 der B. G. B. Lohnansprüche nach 2 Jahren). An die Arbeiter von Birkengang aber richten wir die Frage, wodurch wurde es euch möglich, dieses leidige System abgeschafft zu erhalten, wodurch der Arbeiter gleichsam auf der Hütte gebunden war? Antwort: dadurch, daß ein Teil der Arbeiter sich organisiert, und mit Hilfe der Gewerkschaften ein Gewerbegericht hier selbst erkämpft haben. Es wird den Lesern noch erinnerlich sein, wie zurzeit die Mehrheit des Stolberger Stadtrates sich gegen die Errichtung eines Gewerbegerichtes sträubte, und nur durch kräftiges Vorstelligwerden und fortgesetztes Petitionieren an die höheren Behörden des Gewerbegericht erreicht wurde.

Darum Ihr Arbeiter von Birkengang und den sonstigen Hütten, treten alle dem christlichen Metallarbeiterverbände bei; bringt Opfer für die Verbesserung eurer Lage, dann und nur dann allein könnt

Ihr Euch menschenwürdige Lohn- und Arbeitsverhältnisse verschaffen.

Bei der Firma William Prym, Nadelfabrik, welche ca. 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, sind die Pader, welche alle bis auf einen dem christlichen Metallarbeiterverbände angehören, wegen Lohnforderung in den Ausstand getreten. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung von 15%. Der Durchschnittslohn beträgt 2,50-3,10 Mk. Die Firma lehnte jede Lohnerhöhung ab. Donnerstag abend war ein Vertreter unseres Verbandes bei der Firma vorstellig geworden, jedoch wurden alle Forderungen ein schroffes Nein entgegengestellt. (Der alte Standpunkt: ich bin Herr im Hause.) Freitag morgen wurde den Arbeitern am Portierhaus das Geld mit ihren Sachen ausgehändigt. Unter den Entlassenen befinden sich Arbeiter, die 14 Jahre in dem Betriebe beschäftigt gewesen. Die Lohnforderung kam der Firma nicht unerwartet, denn schon häufiger sind die Arbeiter bei dem Meister sowohl als beim Prinzipal vorstellig geworden, wurden aber stets vertröstet. Gewöhnlich hieß es: Wir wollen mehr Leistungen sehen.

Ob die Firma mit Neulingen bessere Erfahrungen machen wird, möchten wir bezweifeln. Vielleicht fährt in Bälde wieder einer nach Posen, um da welche zu engagieren. Man soll sich ja mit dem Gedanken tragen, ein großes Mädchenheim zu errichten.

Als Kuriosum sei bemerkt, daß noch eine andere neue Einrichtung vom 1. Juli ab in Kraft getreten ist. Die Bureaubeamten erhalten nämlich pro Monat 30 S mehr, müssen sich aber ihr Schreibzeug als Federn, Tinte etc. selbst stellen.

Bis jetzt sind 22 Kollegen ausständig. Die Sache kann aber noch weitere Ausdehnung nehmen, da die Firma auch in Aachen eine Filiale besitzt, und die Arbeiter organisiert sind. Einige in unserem Verband organisierte Kollegen, welche an die Arbeit gestellt werden sollten, verweigerten selbstverständlich dieses Ansuchen auszuführen und nahmen ebenfalls die Entlassung.

Die Paderarbeit erfordert sehr viel Umsicht und Erfahrung, wodurch es neuen, unerfahrenen Leuten nicht gut möglich ist, die alten zu ersetzen. Es muß jetzt die Parole lauten für alle Arbeiter von Stolberg, Aachen und Umgebung, dem Herrn Prym zu zeigen, daß 2,50-3 Mk. doch kein Lohn sein können, womit sich die Arbeiter dauernd zufrieden sein können.

Zuzug ist fernzuhalten. Den Arbeitern von Prym aber sei zugerufen, organisiert Euch bis auf den letzten Mann; tretet dem christl. Metallarbeiterverbände bei, dann werden auch in Stolberg bessere Lohnverhältnisse errungen werden.

Sudfingen-Großenbaum.

Auch den Arbeitern der Hahn'schen Werke müssen wir an dieser Stelle zurufen, ihre Standesinteressen zu wahren und zu vertreten, daß heißt, sich der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, wenn sie bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erreichen wollen. Wenn der Einzelne noch soviel murrst und kritisiert, dadurch werden die Mißstände nicht aufgehoben, auch dann nicht, wenn der Einzelne das Werk verläßt und andere an seine Stelle treten. So kann man auch bei der Firma Hahn jeden Tag neue Gesichter sehen, welche nach kurzer Zeit wieder das Werk verlassen.

Am Schweißofen müssen die Arbeiter die Erfahrung machen, wo früher pro 1000 Kilo 28 Pfg. bezahlt wurden, heute nur noch 18 Pfg. pro 1000 Kilo bezahlt werden, dabei 12 volle Stunden ununterbrochene Arbeitszeit, sodaß der Herr Obermeister nachmittags um 3 Uhr anordnete, doch den Ofen etwas still zu setzen, damit die Leute etwas essen könnten. Als die Arbeiter im Blechwerke sich weigerten, systematisch Ueberstunden zu machen, sagte der Herr Ingenieur, besetzt auch die Arbeiter im Schweißwerk, die müssen noch viel schwerer arbeiten und schwitzen wie Ihr.

Löhne werden für die Arbeiter ausbezahlt von 103 Mark in 2 1/2 Schichten, macht die horende Summe von 33 Zweidrittel Pfennig die Stunde, dabei sind diese Arbeiter schon meistens im besten Mannesalter aufgearbeitet, sodaß sie in den vierziger Jahren schon Invalide sind oder bei die Straßenfeger

gehen können. Auf den Fabriken will man sie nicht mehr und sind dadurch gezwungen, für geringen Lohn sich anzubieten, vielleicht gerade zur Zeit, wo die Familie am meisten nötig hätte.

Der Herr Direktor meinte zu den Meistern: Sie müssen von den Leuten das Unmögliche verlangen, daß das Mögliche herauskommt! Auch die Maschinisten und Lokomotivführer müssen jeden Tag 12 Stunden tätig sein und bekommen nur 10 Stunden bezahlt, wogegen schon längst auf anderen Werken nicht bloß Ueberstunden bezahlt, sondern noch mit so und so viel Zuschlag, ja bis zu 50 Proz., erhalten. Wie steht es mit der Sonntagsruhe? Nicht nur, daß Sonntags Reparaturarbeiten gemacht werden, auch die gewöhnlichen Blazarbeiter müssen auch 10-12 Sonntagen hintereinander arbeiten. Auch in sanitärer Beziehung bleibt viel zu wünschen übrig. Im ganzen Stahlwerk ist kein Trinkwasser zu haben, überhaupt auf dem ganzen Werke, daß doch zirka 600 Arbeiter beschäftigt, ist nur auf einer Stelle Trinkwasser vorhanden. Wohl für Bier und Gerolsteiner Sprudel ist gesorgt, sodaß von letzterem schon in vierzehn Tagen eine Waggonladung getrunken wurde, ein Beweis, daß bei der schweren und heißen Arbeit Durst vorhanden ist, wo aber bei solchen Löhnen das nötige Kleingeld nicht reicht oder es ist einfach dafür verbraucht und andernwärts fehlt es am Notwendigsten.

Speisesaal ist auch keiner vorhanden, doch halt, bei den Blazarbeitern ist so ein ähnlich Ding, was aber schon mehr einer Höhle gleicht, sodaß die Arbeiter im Dreck und Staub ihren Hentelmann lehren müssen, ja wie oben erwähnt, nicht mal die Zeit dafür haben, und so im Schweiß gebadet, der Zugluft ausgesetzt sind. Auch Waschanrichtungen sind sehr mangelhaft; wollte man alle Schäden anführen, es wären derer noch eine ganze Zahl, die schon durch die Länge ihres Bestehens von vielen Arbeitern nicht mehr für verbesserungsfähig gehalten werden.

Mit dem Strahlsystem scheint man schon etwas humaner geworden zu sein, indem man den Arbeitern Schadenersatz einhält um so das abjurdende Wort Strafe nicht zu oft zu gebrauchen. Darum, ihr Arbeiter von der Firma Hahn, in der alle diese Uebelstände noch vorhanden sind, ermannet euch, schließt euch dem christlichen Metallarbeiterverbände an, denn gerade wir Hütten- und Walzwerksarbeiter haben die denkbar schlechtesten Arbeitsverhältnisse und gehören unstrittig zu denen, welche zuerst eine kürzere Arbeitszeit haben müßten. Man wird sie uns aber niemals geben, wenn wir sie uns nicht erkämpfen, daß heißt, durch die Organisation, denn nur darin liegt unsere Macht. Der Grundstein ist gelegt, es heißt, nur weiter aufbauen.

Der christl. soziale Metallarbeiterverband hat es schon durch die Tat bewiesen, daß er auch helfen will in denjenigen Fabriken, wo die Arbeiter ihm in großer Zahl angehören, hat er schon bessere Verhältnisse geschaffen. Schließt euch an, dann wird die Zeit nicht mehr fern sein, daß auch bessere Arbeitsverhältnisse eintreten. In Buchholz und Großenbaum besteht eine Ortsgruppe, wo jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat Versammlungen stattfinden; da ist es die beste Gelegenheit, um sich gegenseitig auszusprechen und dadurch das Richtige zu treffen, was in Zukunft geschehen soll; es ist nicht recht, über alle anderen Stände zu rejonieren und selbst für seinen nichts tun. Aber auch der Werksleitung möchten wir zurufen, wollen sie einen gesicherten und gesunden Arbeiterstand haben, so ist es die höchste Zeit, diese Uebelstände zu beseitigen, denn auch sie müssen sich der Verantwortung bewusst sein, die sie in ihrer Stellung übernommen haben.

Styrum.

Styrum. Wie es mit den Ofenarbeitern der Firma Thyssen & Co. bestellt ist, davon ein kleines Beispiel. Ein Arbeiter des Rohrwalzwerkes hatte wegen zu geringen Lohnes gekündigt, und wurde darauf der Arbeiter auf „höheren Befehl“ an andere Arbeit gestellt, welcher Anweisung der Arbeiter auch folgte. Der Betriebsführer frug darauf den Arbeiter, warum er an andere Arbeit gekommen und weshalb er gekündigt habe, worauf der Arbeiter erwiderte, 3 Mk. 60 Pfg. sei für die saure und schwere Arbeit zu wenig, da er früher 4,80 bis 5 Mk. verdient habe. Der Herr Betriebsleiter fuhr darauf mit der Hand nach der Stirn hin und sagte: Sie haben wohl einen „Pforz“ im Kopf.

Solches müssen sich die Arbeiter, die von des Morgens bis Abends im Schweiß gebadet sind, gefallen lassen, denen sich im blauen Kittel vom Schweiß weiße Blumen abmalen, als wie im Winter an den Fensterscheiben. Daß trotz dem schlechten Lohn für solche schwere Arbeit sich immer noch Leute finden, die mit Freuden einspringen, wo andere austreten, bewies der Arbeiter H., der sich gern als Lochstopfer gebrauchen ließ. Organisiert ist natürlich kein einziger von diesen abgestumpften Feuerarbeitern, deshalb kann ihre Arbeitskraft gegen geringen Lohn auch genügend ausgebeutet werden. Wann wird das einmal anders werden.

Streiks und Lohnbewegungen.

Nachen. Bei der Firma William Brym in Stolberg ist Streik ausgebrochen.

Nachen. Bei der Firma von Mörs Differenzen ausgebrochen.

Brühl. Bei der Firma Kievernagel Differenzen.

Cleve. Schlosser und Schmiede stehen in Lohnbewegung.

Kürth. Aussperrung der Schläger.

Mühlhausen. Blechschmiede in Lohnbewegung eingetreten.

Zugung ist von den Streikorten fern zu halten.

Illagen. Die Lohnbewegung ist zugunsten der Arbeiter erledigt.

Anträge zur Generalversammlung.

Hierlohn. 1. Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs für den hiesigen Bezirk.

2. Für die weiblichen Mitglieder ein besonderes Organ herauszugeben oder denselben ein anderes Organ zuzustellen, welches entsprechender für die weiblichen Mitglieder sei.

3. Das Verbandsorgan wöchentlich erscheinen zu lassen.

Lippstadt: Unser Organ möge wöchentlich erscheinen.

Mainz. Die Generalversammlung möge beschließen, das Verbandsorgan wöchentlich erscheinen zu lassen. Ferner: Streitreglement Nr. 4 möge beseitigt werden.

Schramberg. 1. Das Verbandsorgan möchte alle 8 Tage erscheinen.

2. Das junge Mitglieder unter 18 Jahren bloß die Hälfte der Beiträge entrichten (bei halber Unterstützung)

3. Eine zeitweise Unterstützung für Mitglieder, die durch neuen Geschäftsgang mehrere Tage kein Verdienst haben.

Stuttgart. 1. Ziffer 7, Absatz 3 des Streitreglements soll lauten: Unterstützung wird vom ersten Tage an gewährt.

2. § 28 soll heißen, den örtlichen Verwaltungsstellen stehen 20% der Beiträge zu, statt bisher 15%.

Wingst. Antrag I. Die Generalversammlung möge beschließen, dem Verbandsvorsitzenden wieder eine Kraft zur Seite zu stellen, welche denselben zu unterstützen und falls derselbe nicht anwesend, zu vertreten hat.

Antrag II. Den wöchentlichen Beitrag von 30 auf 35 Pfg. zu erhöhen, dagegen Delegiertenmarken und Beiträge zur Bezirksleitung fallen zu lassen.

Wülfelen. Die Einteilung der Wahlbezirke wird von den einzelnen Agitationsbezirken bewerkstelligt. Es entfällt in der Regel auf 300 Mitglieder ein Delegierter und für jede angefangene 300 einen weiteren Delegierten.

Quisburg. Reher als Delegierter gewählt.

Stuttgart. Elfer als Delegierter gewählt.

Stolberg. Als Delegierter für den seitherigen, jetzt dem christlichen Metallarbeiterverband angeschlossenen Blei-, Zink- und chemischer Fabrikarbeiter-Verband wurde Kollege Darsch gewählt.

Berichtigung.

Magdeburg. In dem Artikel „Kath. Fachabteilungen“ in Nr. 14 unseres Organs heißt es: Bemerkenswert ist noch, daß auch Herr Dr. Fleischer sowie einige fachabteilungsfreundliche geistliche Herren trotz rechtzeitig eingetragener Einsprüche zu dieser Versammlung nicht erschienen. Dieses ist dahin zu berichtigen, daß wohl Herr Dr. Fleischer sowie einige der Fachabteilung beigetretene Herren, nicht aber die hochw. Herren Geistlichen zu dieser Versammlung eingeladen waren. Gesagt

wurde, daß die Herren eingeladen werden sollten, die Einladung aber vergessen sei. Ferner hat Herr Dr. Fleischer nicht mit dem kath. Arbeiterverein Gr. Dittersleben sondern nur mit einem Mitgliede desselben Fühlung genommen bezüglich des Anschlusses an die Berliner Fachabteilungen. Es ist dieses ein Versehen von Seiten des Protokollführers.

Berichtigung. Der Streikleiter der Maurer und Bauarbeiter von Bruchhausen, Margloh, teilt uns mit, daß der Streik der Maurer bei der Firma Deutscher Kaiser noch nicht beendet sei, wie irrtümlich in voriger Nummer unseres Organs berichtet wurde. Die Notiz hatte vorher schon in der Köln. Wtg. Aufnahme gefunden, sodaß wir Grund hatten, anzunehmen, dieselbe sei von beteiligter Gewerkschaftsseite eingesandt worden. Wir wünschen den Bauarbeitern in Bruchhausen noch besten Erfolg.

Versammlungs-Berichte.

Ahlen. Mehrere Mitglieder der Ortsgruppe Hamm in Westf. beehrten uns durch ihren Besuch am Sonntag, den 3. Juli. Betreffend Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung nach Dissenbach a. W. wurde Kollege Kieseheuer-Lippstadt als sehr geeignet vorgeschlagen, und erjuchten die übrigen Ortsgruppen des Bezirks Lippstadt, diesem Kollegen in der Wahl zu gedenken. Auf Anfrage der Hammer Kollegen über den gegenwärtigen Stand und Weiterentwicklung der Ortsgruppe hier, konnte leider kein günstiges Bild gegeben werden. Doch lassen wir den Mut nicht sinken in der Hoffnung, daß es später besser wird. Anschließend sei bemerkt, daß vor kurzem noch von Arbeitern geäußert wurde: „Die Arbeiter hier auf den Werken verdienen ganz gut und sind auch im übrigen zufrieden.“

Die Kollegen von Hamm und besonders der neugewählte Vorsitzende, Kollege Krings, bedauerten die Verhältnisse und betonten, daß die Beschaffung einer kleinen Bibliothek, bestehend aus sozialen Schriften und einigen Gesetzbüchern von der Ortsgruppe durch eine Extrasteuer leicht angeschafft werden könne und ist für die Mitglieder von großem Nutzen, indem dann den Mitgliedern die Pflichten und Rechte der Krankenkassen-Versicherung, Invalidität- und Unfallwesen vorgelegt und auch hinreichend genügend erklärt werden könnten. Den Mitgliedern soll bei Bedarf unentgeltliche Hilfe zu teil werden. Allen Mitgliedern unserer Ortsgruppe, welche leider keine Gelegenheit hatten, diesen Unterredungen anzuhören, diene dieses zur Kenntnis. Dem Vorsitzenden Kollegen Krings, sowie den übrigen Kollegen von Hamm für die kräftige Aufmunterung, weiter zu agitieren, für die Gewerkschaft nebst dem gütigen Angebot, uns in jeder Sache bereitwillig Hilfe zu verschaffen nach besten Kräften, unsern besten Dank.

Amern St. Anton. Am 29. Juni fand hier eine öffentliche christliche Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher der Bezirksvorsitzende Pesch des christl. Textilarbeiterverbandes referierte. Auch war der Bezirksleiter vom christl. Metallarbeiterverbande Kollege Arex aus M.-Glabbach erschienen. Derselbe forderte die Arbeiter der hiesigen Drahtweberei auf, sich dem christl.-soz. Metallarbeiterverbande anzuschließen. Herr Pastor Bollmanns, welcher stets ein warmes Herz für die Arbeiterschaft, sowie deren Interesse gezeigt hat, unterstützte mit besonders lebhaften Worten die Ausführungen des Kollegen Arex.

Wir konnten am Freitag den 1. Juli nach der Versammlung, welche vom Kollegen Arex einberufen war, 31 Kollegen und Kolleginnen als Mitglieder unserer Ortsgruppe zählen, deren Zahl sich aber in der Versammlung am 6. Juli auf das Doppelte vermehrte, sodaß heute unsere Ortsgruppe 60 Mitglieder zählt. Mit einer gewissen Freude begrüßen wir heute als eine der jüngsten Ortsgruppen unseres Verbandes die sämtlichen Kollegen und Kolleginnen des christl.-soz. Metallarbeiterverbandes Deutschlands und sind stolz, in ihren Reihen aufgenommen zu sein. Wollen aber auch stets den Worten unseres Bezirksleiters gedenken, welche er am Schluß der Versammlung am Mittwoch zu uns gesprochen hat, uns von keiner Seite, mag sie kommen von wo sie wolle, von hoch oder niedrig, beeinflussen zu lassen, dem Verbands treu zu werden, sondern stets wie auch heute abend treu und fest zusammen zu stehen. Denn nur Einigkeit macht stark und Ausbarren führt zum Ziele.

Bonn. Am Dienstag den 23. Juni fand im kath. Vereinshaus eine öffentliche Versammlung der christl. Metallarbeiter statt. Der Besuch war nur gering. Kollege Döring referierte über die Löhne der einzelnen Berufe in der Metallbranche und brachte besonders die schlechten Löhne und die lange Arbeitszeit, die hier in Bonn herrschten, in Erwähnung, tadelte insbesondere die Lauheit und Gleichgültigkeit der Handwerker und Arbeiter, die so schlecht in die Organisationen zu bekommen sind, wogegen die Vergnügungsjucht sehr stark sei, wie es in einer großen Stadt nur der Fall ist. Redner drückte besonders sein Bedauern darüber aus, daß seitens des hiesigen Gesellenvereins die Interessen der christl. Gewerkschaften gehindert würden; sogar würde den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften die auch Mitglieder des Gesellenvereins sind, das Verteilen von Einladungszetteln, Flugblättern usw. verboten und vom Besuch unserer Versammlungen abgeraten. Der Ausspruch des Präses, welcher sagte: „In Bonn sind keine Gewerkschaften nötig, hat schon manchen Kollegen von uns abgehalten.“

An der Diskussion beteiligten sich außer dem Vorsitzenden des christl. Holzarbeiterverbandes, auch zwei freie Gewerkschaftler. Einige neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Brackwede. Unsere diesmonatliche Generalversammlung fand am Sonntag, den 26. Juni, morgens um 11 Uhr bei dem Wirt Koch hier statt. Die Versammlung war gut besucht. Auf der Tagesordnung war verzeichnet: 1. Wahl eines Vorsitzenden und Schriftführers; 2. Besprechung der Delegiertenwahl; 3. Verschiedenes. Punkt 1 wurde erledigt indem Kollege Ludwig Schewe als erster Vorsitzender einstimmig von den anwesenden Kollegen gewählt wurde. Ueber Punkt 2 konnte kein bestimmtes Resultat erzielt werden, da wir uns mit Zahlstelle Dieckfeld vereinbaren wollten. Als Schriftführer wurde Kollege Hermann Grabe, als Vertrauensmann Kollege Gustav Siedemann von der Versammlung einstimmig gewählt. Ferner wurde von verschiedenen Mitgliedern die Anregung zur Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse erwähnt. Kollege L. Dreßen erteilte nähere Auskunft über Statut der Krankenkasse, wo sich denn auch einzelne Mitglieder zur Aufnahme bereit erklärten.

Die Ortsgruppe Dursburg hielt am Sonntag den 26. Juni bei Koppenburg, Hochfeld, eine Versammlung ab. In dieser hielt Kollege Looje seinen versprochenen Vortrag über: „Das Versicherungswesen.“ Redner legte in klarer verständlicher Weise die einzelnen Versicherungsarten von ihrem Entstehen und ihre Wirkung bis auf den heutigen Tag dar. Insbesondere wurde das Haftpflichtgesetz und Unfallversicherungsgesetz erläutert. Es stellte sich dabei heraus, daß für den Arbeiter noch viele Schäden und Mängel vorhanden seien, wohingegen die Unternehmer und Versicherungsgesellschaften noch immer sich im Vorteil befinden. Aber auch die Rechtsanschauungen der einzelnen Versicherungsgerichte und lauschkurartige Gesetzbestimmungen tragen dazu bei, dem Arbeiter als Versicherungsnehmer und dem meist Beteiligten als Verletzter nicht immer zu seinen vollen Rechten kommen zu lassen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen schönen äußerst lehrreichen Vortrag, worauf dann die Delegiertenwahl vorgenommen wurde. Aus derselben ging hervor Kollege Reher, als Stellvertreter Kollege Junk. Nachdem noch einige Aufnahmen stattgefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Wien-Neudorf. Hier fand am 10. Juni eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher Kollege Döring-Köln als Referent erschienen war. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, in der dieser einen Rückblick entwarf über die agitatorische Tätigkeit der Ortsgruppe, mußte er leider konstatieren, daß hierin vieles nach gelassen hätte. Es müsse mehr Bewegung im hiesigen Bezirk gemacht werden, dieses sei nun nicht allein Sache des Vorstandes, sondern auch sämtlicher Kollegen. Er hoffte, daß in diesem Sinne jetzt wieder alle Kollegen auf ihrem Posten seien. Kollege Döring hielt hierauf ein vorzügliches Referat über den Nutzen und Zweck der Organisation. Zunächst geißelte er scharf die Inertränigkeit der hiesigen Metallarbeiter. Die hätten es bis jetzt noch nicht für nötig befunden, sich zu organisieren; sie überließen dies nur einigen müßigen Aremuten die unangesehen für das Wohl des Arbeiterstandes tätig seien. In vielen Beispielen zeigte derselbe, wie durch die Organisation Missetaten beseitigt wären, Lohnverbesserungen eingetretten, und die wirtschaftliche Lage des Arbeiters ausgebessert worden ist. Die hiesigen Metallarbeiter wären überhaupt nicht so gut gestellt, daß sie die Organisation nicht nötig hätten. In

Begenteil. Auf dem nahegelegenen Wächener Güttentwerke herrschten große Mißständen besonders bei den Walzenarbeitern, Schweißern und in den Stahlwerken.

Nicht einmal feien Ankleideräume vorhanden, daß sich die Arbeiter umkleiden können. Halbnaht müßten sie sich häufig den Witterungseinflüssen aussetzen, so daß es ihnen noch häufig genug auf den nackten Körper herunter regnet oder schwerer Zugluft fortwährend ausgefetzt sind. Auch inbetreffs Lohnverhältnisse wären diese erst recht traurig zu nennen. So würden z. B. die Sonntagsgararbeiten in der Maschinen-Abteilung bis 4 Uhr mit einer Schicht entlohnt. Es sei dieses zu wenig. Die Sonntagsgararbeit müßte doppelt gelohnt werden, daß könne ein Facharbeiter beanspruchen. In den meisten Fällen müßten gelehrte Dreher oder Schlosser sich bis 1 Uhr mit 1/2 Schicht abfinden lassen, was für einzelne die Summe von 2 Mk. ausmacht. Dafür habe er dann öfters mehr geschafft, als wie in 2 Werktagsschichten. Hier müßte Wandel geschaffen werden. Wenn das Güttentwerk noch 25 Proz. Dividende verteilen könne, so könne man einem schlechten Geschäftstagen keine Rede sein. Leider sehen hier die Arbeiter der Gewerkschaftsbewegung zu indifferent gegenüber. Man verlange von den wenigen organisierten Kollegen, daß sie in diesen Sachen Abhilfe verschaffen sollen. Es sei dieses ein trüchtes Ansinnen. Erst muß sich hier alles bis auf den letzten Mann organisieren, dann Opfer bringen, daß heißt, Beiträge zahlen nicht für Turn-, Schützen- und Kegelflubs usw., sondern für die Organisation. Redner appellierte an die Anwesenden sich dem christl.-soz. Metallarbeiterverband anzuschließen, eher könne keiner auf eine Verbesserung rechnen.

In der darauf folgenden freien Diskussion beteiligten sich unter anderen: der hochw. Herr Präses des hiesigen katholischen Arbeitervereins Konradia, Herr Kaplan Schmitz 1. Derselbe hob besonders hervor, wie die Arbeiter Gleichberechtigung ihres Standes zu beanspruchen hätten. Er freue sich einmal in einer Gewerkschaftsversammlung der christlichen Gewerkschaften zu sprechen. Er hoffe, daß beide Körperschaften, der Arbeiterverein und Gewerkschaft, hier am Orte zusammen friedlich arbeiteten. Dieses wäre sehr nötig. Er begrüße es mit Freuden, wenn die hiesigen Metallarbeiter alle sich dem christl.-soz. Metallarbeiterverbande anschließen, dann würden die eben angeführten Mißständen beseitigt werden. Mit Knurren, Rastionen hinterm Schnapsglas werde nichts abgeholfen, auch nicht, wie er oft vernommen, mit rüben Angriffe, Schimpfereien auf die Religion, Staat und Kirche, wie sie oft in den größeren Werken vorkämen. Die Arbeitgeber schweigen lieber, wenn die Arbeiter ihnen nicht die Mißstände klagen. Drum geschlossen eingetreten in den christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband und im konfessionellen Arbeiterverein.

Im Schlussworte dankte Kollege Döring den Herrn Vorredner und konnte zur Genüge konstatieren, daß sich doch trotz des schlechten Besuchs der Versammlung noch vier neue Kollegen angemeldet hatten. Er versprach nochmals hierher zu kommen und hoffe, daß dann die Zahlstelle sich verdoppelt hätte. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Frankfurt a. M. Am Samstag, den 18. Juni 1904 hielt unsere Zahlstelle eine Versammlung mit den Kollegen der Zahlstelle Bodenheim, im Lokale J. Göh, Brönnnerstraße 12, wozu Herr Sekretär J. Becker als Referent erschienen war.

Referent bedauerte, daß wir in unserer Zahlstelle noch so isoliert dastehen und besprach dann hauptsächlich die Agitation, daß jedes Mitglied selbst ein Agitator sein müsse und seinen Platz ausfüllen, daß wir zu der Stärke kommen, die wir haben müssen. Der Hauptgrund aber liege 1) darin, daß der Bezirksleiter sein Amt nicht nach Kräften ausübt und 2) fehle hier nach Frankfurt a. M. eine freigestellte Kraft, wo doch hier noch ein so großes Feld zu bearbeiten sei. Referent wurde mit begeistertem Beifall belohnt. Es folgte nun eine rege Diskussion darüber und zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige Mitgliederversammlung erklärt, daß es zur Förderung unserer Bewegung in Mitteldeutschland sowie in Frankfurt a. M. selbst, unbedingt notwendig sei, eine feste Kraft in Frankfurt a. M. anzustellen. Die gesamte Bewegung Frankfurts heute an dem losen Zusammenhang des gesamten Bezirks und einer Kraft, welche die Leitung energisch in die Hand nimmt. Ferner wird in vollständig ungenügender Weise die Agitation betrieben, es fehlt heute auch das Allernotwendigste, sind doch alte Zahlstellen unter diesen Verhältnissen eingegangen. Die Versammlung hegt die feste Erwartung, daß die Generalversammlung nebst Zentralvorstand unseres Verbandes, in Mitteldeutschland hier endgültig Remedur schafft.

Amn. der Red. Die energische Resolution unserer Frankfurter Kollegen in Ehren. Aber mit Resolutionen allein läßt sich nicht viel anfangen. Ein Beschluß, wöchentlich 5 Pf. Agitationsbeitrag zu er-

heben, nützt, wenn durchgeführt, mehr als hunderte Resolutionen, denn am letzten Ende hängt alles von der Finanzfrage ab. Es müssen aus lokalen Mitteln mehr Opfer für Agitation aufgebracht werden als es bis jetzt in den meisten Orten der Fall war, dann wird die Agitation auch lebhafter und energischer betrieben werden können. Außerdem sollen sich die Ortsgruppen auch mehr auf eigene Füße zu stellen versuchen, die Agitation selbst lebhafter betreiben und nicht alles von freigestellten Beamten erwarten. Unser Verband ist nun noch nicht in der Lage, hinter jede Ortsgruppe einen freigestellten Agitator zu stellen, dazu müssen auch erst die Mittel bereit gestellt werden können. Wir haben eine ganze Reihe von Ortsgruppen, die ebensowenig einen freigestellten Kollegen haben, wie andere, und doch energisch arbeiten und vorwärts kommen, weil die Kollegen mit Mut, Ausdauer und Opferfreudigkeit arbeiten, in der Agitation niemals erlahmen.

Föhrenbach. Am 16. Juni hatte sich eine größere Anzahl Kollegen in Föhrenbach eingefunden zur Gründung eines Ortsvereins; selbst von Billingen und Trieberg waren Kollegen erschienen und hatten den Marsch von 3 Stunden nicht gescheut, um eben zu zeigen, daß ihnen an der Ausbreitung des Verbandes auch etwas gelegen ist, daß es gilt, mit aller Kraft vorwärts zu gelangen.

Föhrenbach-Trieberg leitete die Versammlung, währenddem der Bezirksleiter in einstündigem Vortrage den erschienenen Kollegen die Bestrebungen unseres Verbandes darlegte. Dem Appel an die Kollegen, sich dem Verbande anzuschließen, leistete eine Anzahl Folge, sodaß die Zahlstelle gesichert ist. Sache der Föhrenbacher wird es sein, den Verband einzuführen bei all denen, die noch fern stehen. Die Parole muß lauten: Ohne Mühe und Kampf kein Erfolg, kein Sieg!

Nachmittags war in Furtwangen eine Versammlung, von Kollege Scherer einberufen und geleitet. Zu dieser Versammlung rückten die Kollegen in hellen Scharen an, von Trieberg, vom fernen St. Georgen, Billingen, Gütenbach, auch Föhrenbach war vertreten. Der Bezirksleiter sprach hier über die Bedeutung des christlichen Metallarbeiterverbandes in sehr verständlicher Weise. Auch hier ließ sich eine entsprechende Zahl aufnehmen in unserem, wie auch im christl. Holzarbeiterverband. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Scherer, Moser, Holzarbeiter Pirth-Trieberg.

Eines hat diese Versammlung gezeitigt, daß auch Schwierigkeiten, die selbst unüberwindlich erscheinen, behoben werden können. Allerdings bedarf es hierzu einer Energie und Ausdauer ohne Grenzen. Dies gilt auch den Kollegen in Furtwangen, rastlos ohne Unterbrechung vorwärts. Eine Sache, wie die der christlichen Gewerkschaften muß sich Bahn brechen. Darum Mut Kollegen auf Schwarzwaldböden, mit der gleichen Begeisterung auch an die praktische Kleinarbeit, und das Werk wird gelingen!

Hamm. Am 27. Juni fand eine Generalversammlung zwecks Neuwahl des Vorstandes statt, zu welcher Kollege Winter erschienen war. Der seitherige Vorsitzende Kortmann war nicht erschienen, sich aber durch ein Schreiben entschuldigt. Auch der Kassierer Kerkloh bat von der Wahl seiner Person abzusehen.

Gewählt wurde als erster Vorsitzender Krings, zum zweiten Steinbock; als Kassierer wurde Kerkloh wiedergewählt; zum Schriftführer Lehmann, Schramm; als Heißiger Kröner, und Schürmann. Des ferneren wurden durch Kollege Winter Bücher und Kasse geprüft und in Ordnung gefunden. Hoffentlich zieht jetzt ein reger und eifriger Geist in die Ortsgruppe ein, denn es ist notwendig, daß alles einträchtig gemeinsam arbeitet zum Gedeihen der Ortsgruppe.

Iserlohn. Unsere Zahlstelle hielt am 28. Juni eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung ab, zu welcher mit einigen Ausnahmen nur christl. Organisierte erschienen war. Wohl in anbetracht des Umstandes, daß es dem Vorstande gegläückt war, die Agitatorin und Schriftstellerin Fräulein Imle-Düsseldorf als Rednerin für den Abend zu gewinnen, war der Saal im Vereinslokale bis auf den letzten Platz besetzt. Die Rednerin verstand es, in einstündiger Rede die Zuhörer zur größten Aufmerksamkeit zu fesseln. Ausgehend von dem großen Kampfe im

vergangenen Jahre, bei dem die Arbeiter unterlagen verstand es die Rednerin vortrefflich, die Bedenken und Mutlosigkeit der Arbeiter zu zerstreuen und die selben zu neuer Tatkraft zu entflammen. Sodann legte dieselbe den Unterschied zwischen christl. und freien Gewerkschaften auseinander, um mit zwingender Logik zu dem Schlusse zu gelangen, daß nur die christl. Organisationen im Stande und dazu berufen seien, Erfolge für die Arbeiterschaft zu erringen. Wie sehr die Rednerin es verstanden, hatte die Zuhörer zu begeistern, bewies der stürmische Beifall nach Schluß der Rede.

Kollege Winter-Düsseldorf, welcher ebenfalls als Referent erschienen war, verzichtete in anbetracht des Einbrudes, welchen die Rednerin auf die Zuhörer hinterlassen, auf weitere Ausführungen und legte nur in einigen Beispielen aus der Praxis dar, wie auch wirklich durch die Art unseres Vorgehens, wie Rednerin geschildert, praktische Erfolge für die Arbeiter errungen seien.

An der Diskussion beteiligte sich außer einigen von unseren Kollegen der Vorsitzende des S.-D. Gewerkschaftsvereins, der für ein friedliches Zusammenarbeiten der christl. und S.-D. Gewerkschaften eintrat. Die Versammlung verlief ruhig und sachlich. Die Freie, welche bis jetzt noch jede öffentliche Versammlung unsererseits durch wilde Redereien störten, waren aus leicht begreiflichen Gründen ferngeblieben. Mit Erfolg haben wir eine Reihe Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Lippstadt. Unsere am 3. Juli abgehaltene Hauptversammlung hätte besser besucht sein können. Dieselbe nahm, wie nicht anders zu erwarten war, einen regen Verlauf, da ja die Tagesordnung von Wichtigkeit war. Wahl eines Voten zum Austragen unseres Organs und Einklassieren der Beiträge, Stellung von Anträge zur Generalversammlung, Stellungnahme zum Beschlusse des „Schutzvorstandes für soziale Bestrebungen des kath. Arbeitervereins“ betr. Ueberlassung des kath. Gejellenhauseales zwecks Abhaltung öffentlicher Versammlungen mit freier Diskussion für die christl. Gewerkschaften. Zum 1. Punkt meldeten sich zwei Kollegen, welche auf 1/4 Jahr die Verteilung des Organs und Einklassieren der Beiträge gratis besorgen wollten. Ein Antrag zur Generalversammlung: Unser Organ wöchentlich erscheinen zu lassen, wurde einstimmig angenommen.

Betreffs des Beschlusses des „Schutzvorstandes für soziale Bestrebungen“ wurde eine Resolution angenommen, dahinlautend: Die Delegierten unserer Ortsgruppe im hiesigen christl. Gewerkschaftskartell mögen, falls diese Angelegenheit in der Parteilversammlung zur Sprache gebracht würde, nur für eine unbeschränkte Hergabe des Saales zur Abhaltung von christl. Gewerkschaftsversammlungen eintreten, hoffend, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehe und eine friedliche Verständigung in dieser Angelegenheit zur gegenseitigen Zufriedenheit bald herbeigeführt werden möge.

Kollegen, es ist unsere Pflicht, für die Ausbreitung und Stärkung unseres Verbandes zu sorgen, ein jeder muß Agitator sein, seine Beiträge pünktlich zahlen, Mitglieder, welche nicht in den Versammlungen erscheinen, an ihre Pflichten erinnern, die nichtorganisierten Kollegen mit zu den Versammlungen bringen und nicht zu allererst für eine gefüllte Lokalkasse sorgen. Kollegen, seien wir opferwillig, stärken wir unsere Lokalkasse dadurch, daß wir wenigstens jeden Monat eine Lokalmarle kleben. Daß wir opferwillig sein können, wenn wir nur wollen, haben wir dadurch bewiesen, daß wir für die hiesigen streikenden christl. Holzarbeiter über 200 Mk. gesammelt haben.

Kollegen, lassen wir uns durch die Verleumdungen und Verdächtigungen der hiesigen Kirche nicht abhalten, immer und immer wieder für unsern Verband einzutreten. Sind nicht schon zu verschiedenen Male die betreffenden Vorstandsmitglieder der Kirche in öffentlichen Versammlungen vom Vri. Rieseheuer aufgefordert worden, für ihre Verleumdungen Beweise zu erbringen; aber nein, sie wollen es nicht, weil sie es nicht können, aber nur Geduld Kollegen, wir werden uns Aufklärung verschaffen. Die Versammlung am 5. Juni und die der nichtgewerkschaftlichen Arbeiter am 29. Juni haben uns gezeigt, daß die hiesigen Kirche den sozial. Gewerkschaften ebenbürtig sind. Erinnern wir uns stets dessen, wie geschrieben steht: Da du lau bist, weder kalt noch warm, so will ich dich auspreien aus mei-

nem Munde. Kollegen, seien wir stets auf unserem Posten, wenn es heißt, für unsere Organisation einzutreten. Schulen wir uns, um zur gegebenen Zeit diesen Verleumdungen eine gründliche Abfertigung zu teil werden zu lassen.

Neumarkt (Oberpfalz). Sonntag den 3. Juli fand unsere Mitgliederversammlung statt. Der Besuch hätte besser sein können. Zwei Kollegen meldeten sich zum Eintritt. Der Vorsitzende hielt einen kleinen Vortrag, worin er die Mitglieder ermahnte, recht treue und eifrige Mitglieder zu sein, unermüdet die Agitation zu betreiben, dann werde auch für Neumarkt Erfolg zu verzeichnen sein und würden dann auch hier sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erreichen lassen; dieses möglich zu machen, müsse das Bestreben eines jeden Kollegen sein. Vor allen Dingen fleißig die Versammlungen besuchen und pünktlich die Beiträge zu zahlen, sei die erste unbedingte Notwendigkeit.

Peine bei Hannover. Wie in manch' anderer Zahlstelle, so ist auch bei uns in letzter Zeit ein Uebelstand eingerissen, den ich heute einmal rügen muß. Es ist der mäßige Besuch der Versammlungen. Auf die erste helle Begeisterung ist eine Gleichgültigkeit im höchsten Grade gefolgt. Dies darf aber nicht der Fall sein. Gerade in den Versammlungen soll ja die Schulung und Aufklärung der Mitglieder geschehen. Die Mitglieder müssen sich daran gewöhnen, den Versammlungen ganz beizuwohnen, um über alles dasjenige, was heutzutage ein intelligenter Arbeiter wissen muß, unterrichtet zu sein, sodas er im öffentlichen Leben auch seinen Mann stellen kann. Ferner sollen in den Versammlungen Vorkommnisse und Mißstände auf der Arbeitsstätte zur Sprache gebracht und über deren Abhilfe beraten werden. Das alles kann aber nur mit Erfolg geschehen, wenn die Kollegen die Versammlungen besuchen und dort ihre Meinung äußern. Leider gibt es Kollegen, die sich vorreden lassen, dies alles habe keinen Zweck, von Leuten, welche früher Unterstüzungen bezogen haben, jedoch für unsere Sache nichts übrig haben. Auch verlieren die von den Versammlungen fernbleibenden Kollegen die Fühlung mit dem Verbands und gehen demselben über kurz oder lang verloren.

Also Kollegen, es muß anders werden. Zeigen wir, das wir ganze Männer sind, die ihre Interessen zu vertreten wissen. Die Unternehmer und Arbeitgeber wissen den Wert der gewerkschaftlichen Organisation in der Regel besser zu würdigen wie der Arbeiter selbst. Außerdem ist es Pflicht eines jeden Kollegen, für den Verband zu agitieren und neue Mitglieder anzuwerben.

Unsere Monatsversammlungen finden gewöhnlich jeden zweiten Sonntag im Monat statt. Möge diesmal keiner fehlen, da die kommende eine Generalversammlung ist, dazu möge möglichst jeder einen Mann mitbringen, so werden wir bald hier die Zahl unserer bisherigen Mitglieder verdoppeln.

Ralsdorf. In unserer letzten Versammlung hielt unser Vorsitzender Kollege Wein einen Vortrag über „das Verhalten des Arbeiters bei Unfällen.“ Redner wies darauf hin, wie so mancher Arbeiter seiner Ansprüche verlustig gehe, indem er nicht zur rechten Zeit seine Ansprüche geltend mache. Bei Verletzungen die Frist verstreichen lasse, Unfälle zu spät oder gar nicht anmelde. Wollte der Arbeiter sich vor Schaden bewahren, dann gelte es, auch diese äußeren Formen zu wahren. Auch unbedeutende Unfälle sollten die Arbeiter anmelden, denn sehr häufig entwickeln sich aus kleinen unbedeutenden Verletzungen später schwere Schäden, und dann halte es schwer, den Nachweis zu führen, das dieses von dem Unfälle herrührt. B. B. bei einer kleinen Hautabschürfung oder Verletzung durch einen verrosteten Nagel kann eine Blutvergiftung entstehen; es muß dann aber der Beweis erbracht werden, das solches bei der Arbeit geschehen ist. Deshalb solle man solches, zum mindesten seinen Mitarbeitern zeigen, damit dieselben später dann wert, als Zeugen fungieren könnten.

Redner führte noch eine Menge deraartiger Verhaltensmaßregeln an. Es war nur schade, das die Versammlung so schwach besucht war und doch hätten alle Kollegen Ursache, sich solche Vorträge zu Nutzen zu machen. Keiner ist vor Unfällen sicher und die allermeisten Arbeiter wissen nicht, wie sie sich bei Unfällen zu verhalten haben und doch schwänzen sie die Versammlungen, wo ihnen Belehrung zuteil werden könnte.

Kollegen, das muß anders werden, in eurem eigenen Interesse: die allgemeine Schulung der Arbeiter muß bessere Fortschritte machen, wenn die Lage der Arbeiter verbessert werden soll. Merkt euch das, Kollegen von Ralsdorf und Düren, sonst nützt alle Lamentation über schlechte Verhältnisse nichts. Gerade im hiesigen Bezirk

ist doch die Lage der Metallarbeiter die denkbar schlechteste im Rheinisch-Westfälischen Gebiete. Soll das so weitergehen? oder wollt ihr auch endlich aufreizen zur Tat. — Deshalb hinein in den Verband, hinein in die Versammlungen, damit die bestehenden Mißstände beseitigt werden.

Regensburg. In der vorletzten Sonntag in der Jakobinerschenke stattgefundenen Versammlung referierte ein Mitglied über die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter und Maschinen in hiesigen Privatbetrieben. Ausgehend von den Lehrlingsjahren, welche vielfach entscheidend für das spätere Fortkommen des Arbeiters sind, erwähnte Redner u. a. auch die Tatzache, das die Lehrlingszucherei, in der Metallbearbeitungs-Industrie Regensburg nach vielfach vorherrschend ist. So z. B. gibt es hier Betriebe, in welchen auf 4 gelernte Arbeiter 6 Lehrlinge treffen. Ob unter solchen Umständen der einzelne Lehrling etwas lernt, ist allerdings sehr fraglich. Bezüglich der Lohnverhältnisse äußerten sich anwesende Maschinenisten dahin, das auch in ihrem Berufe die Entlohnung noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, indem Löhne von 25—29 Pfg. pro Stunde für Maschinenisten und Heizer bezahlt werden, wozu noch der Umstand kommt, das manche täglich 12 Stunden arbeiten müssen, aber nur 11 Stunden bezahlt bekommen. Angesichts dieser dauerlichen Tatsachen wurde wiederholt beschlossen, die geplante Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse baldigst in Angriff zu nehmen, damit der Verband auf grund deren Ergebnisses, das zweifellos ein keineswegs erfreuliches sein wird, seiner gestellten Aufgabe gerecht werden kann. Voraussetzung hierbei ist allerdings, das sich noch mehr als bisher die Metallarbeiter, Maschinenisten und Heizer dem Verbands anschließen, der im Gegenjag zu den sozialdemokratischen Metall-Arbeiter- und Maschinenisten-Verbands, die im unersöhnlichen Klassenkampf und Klassenhass, das Allheilmittel für den Arbeiter sehen, die wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder nach den Grundsätzen des praktischen Christentums und des bestehenden Rechts haben will und auch kann, und dafür aber auch schon hier den Beweis erbracht hat. Deshalb möchten wir allen christlich gesinnten Metallarbeitern, Maschinenisten und Heizern zurufen: Hinein in den christlichen Metallarbeiterverband! Es gilt mitzuarbeiten an der Lösung des schwierigsten Teiles der sozialen Frage, an der Arbeiterfrage und da soll eben kein Arbeiter fehlen, aber auch keine Regensburger.

Schramberg. Unsere diesmonatliche Versammlung hatte am 18. Juni stattgefunden. In derselben referierte Bezirksleiter Kollege Kollhofrath über: „Die Bestrebungen des christl.-sozial. Metall-Arbeiterverbandes.“ Referent verstand es meisterhaft, den anwesenden Kollegen die Bestrebungen resp. Zweck und Nutzen des Verbandes vor Augen zu führen. Als erster Zweck sei die Erstrebung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu betrachten. Er legte uns sodann klar, wie notwendig es ist einer Organisation anzugehören; nur durch diese könne der Arbeiter seine Lebenslage verbessern, führte sodann auch an, das der christl. Metall-Arbeiter-Verband bei so geringen Beiträgen hohe Unterstüzungen gewähre, welche den Mitgliedern wieder zu gute kommen. Am Schlusse forderte Referent auf, dem Verbands fernerhin treu zu bleiben, das Gehörte weiter zu verbreiten, zu agitieren mit System und Energie. Reichlichen Beifall wurde dem verehrten Referenten zu teil.

Auf obiges bezugnehmend ist zu hoffen, das die Kollegen der gemeinsamen guten Sache ein regeres Interesse entgegenbringen und die fernstehenden Kollegen für den Verband zu gewinnen suchen.

Sülz. Am 16. Juni hielten wir hier unsere Mitgliederversammlung ab, welche von fast allen Mitgliedern besucht war. Der Antrag betreffs Erhöhung des Beitrages auf 35 Pfg. pro Woche wurde einstimmig angenommen. Derselbe soll schon vom 1. Juli ab eingeführt werden, vorausgesetzt, das bis dahin 35 Pfg.-Marken zu haben sind. Es wurden ferner Mißstände in verschiedenen Betrieben gerügt, denen aber vorläufig leider noch nicht abgeholfen werden kann, weil die Kollegen es nicht für nötig finden, sich dem Verbands anzuschließen. Zum Schlusse wurde noch über die Agitation diskutiert, und wurde man sich dahin einig, das die Hausagitation vorläufig am zweckmäßigsten für uns sei, welche denn auch jetzt mit allem Eifer betrieben werden wird. Bezüglich der Bezirkssteuer konnte festgestellt werden, das dieselben von der hiesigen Ortsgruppe stets geleistet wurde. — Die nächste Versammlung findet statt am 3. Juli, morgens 12 Uhr im Lokale von Breuer.

Stolberg. Am 3. Juli morgens 11½ Uhr fand unsere monatliche Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines neuen Vorsitzenden und Schriftführers, 2. Vortrag des Kollegen Wernerus-Nachen.

Kollege Zimmermann eröffnete die Versammlung mit dem christlichen Gruße und sprach sein Bedauern aus, das so wenig Mitglieder erschienen waren, da doch so wichtige Punkte auf der Tagesordnung standen. Hierauf verlas er einen Brief, welcher für die Versammlung abgegeben war. Der

selbe war vom früheren Vorsitzenden Heiden, welcher schrieb, das er seinen Vorsitz niederlege, weil er in kürzester Zeit aus Stolberg gehen werde. Nach Kenntnisnahme desselben wurde Kollege Meuser zum Vorsitzenden und Kollege Müller zum Schriftführer gewählt. Der neue Vorsitzende dankte für die Wahl und nahm dieselbe an, versprach sein möglichstes zu tun, um die Ortsgruppe in die Höhe zu bringen. Sodann erteilt er dem Kollegen Wernerus aus Nachen das Wort zu seinem Vortrag. Redner führte u. a. aus: Durch einen auskömmlichen Lohn solle die Möglichkeit geschaffen werden, unser tägliches Brot zu verdienen. Auf den Werkstätten verlange man aber auch lustige Räume, damit die Gesundheit der Arbeiter nicht frühzeitig ruiniert werde, dann auch die nötigen Schutzvorrichtungen in betreff Unfälle in den Betrieben müsse Aufmerksamkeit zugewendet werden. Auch die Behandlung in manchen Betrieben läßt auch noch viel zu wünschen übrig. Nur einer gut geschulten organisierten Arbeiterschaft könnte es gelingen, das Los der Arbeiter zu bessern. Ist doch in letzter Zeit schon viel gebessert worden und dieses verdankt die Arbeiterschaft nur der Organisation. Weiterhin empfahl der Redner mehr Opferfreudigkeit. 30 Pfg. Wochenbeitrag sei unbedingt notwendig, um eine gefüllte Kriegskasse zu haben. Er wies dann verschiedene Beispiele an, wie notwendig es sei, mehr Beitrag zu zahlen. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden schloß Kollege Wernerus seinen Vortrag. Es folgte noch eine recht lebhaft Diskussion, worauf dann Schluß der Versammlung erfolgte.

Thurn-Deilbrück. Da wir seit Bestehen unserer Ortsgruppe das Verbandsorgan noch nicht in Anspruch genommen haben, sehen wir uns veranlaßt, einmal von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Wenn es hier am Orte mit der Agitation nicht recht vorwärts will, so sind hieran nicht zum wenigsten örtliche Verhältnisse als auch der Indifferentismus der christlichen Arbeiter schuld. Die Arbeiter wohnen sehr zerstreut und ist es schwer, eine gute Verbindung unter ihnen herzustellen und aufrecht zu erhalten. Auch ist die größte Mehrzahl der Arbeiter auswärtig beschäftigt und glauben somit wohl, hier am Orte keine Organisation notwendig zu haben, weil sie den Zweck und Nutzen der Organisation nicht kennen, sich aber auch nicht die geringste Mühe zu geben, denselben kennen zu lernen.

Nun bestehen hier am Orte auch mehrere Fabriken, wenn auch meistens kleinere. Auch hier ertönt der Ruf der Organisation ungehört, trotzdem dem Klagen und Jammern der Arbeiter nach zu urteilen, die Verhältnisse nicht die rosigsten sind. Besonders scheint sich die Firma Train & Helmers etwas besonderes zu leisten. Dieselbe beschäftigt etwa 60—70 Arbeiter. Sind es fast alljährlich Lohnabzüge, womit die Arbeiter beschert werden, sodas die Löhne in keinem Verhältnis mehr zu der meist schweren und aufreibenden Arbeit stehen, so läßt auch die Behandlung seitens der Herren Meister vieles zu wünschen übrig, und kommt es auch hier noch vor, das den Arbeitern von denselben „Schläge als Erziehungsmittel“ angeboten werden.

Fragt man nun, wie ist es möglich, das solche Zustände einreißen können, so ist die Antwort die alte: Die Arbeiter sind nicht organisiert. Dieselben glauben wohl mit einem Klageruf, der aber bei diesen Herren ohne weitere Wirkung abprallt, ihrer Sache Genüge getan zu haben. Anstatt sich zu organisieren, verpulvern sie ihr lauer verdientes Geld in Klim-Bim-Vereinen, welche hier in schönster Mäße stehen. Wir aber möchten denselben zurufen: Wollt Ihr Anspruch erheben auf ein menschenwürdiges Dasein, so legt selber mit Hand an und schließt Euch dem christlich-sozialen Metallarbeiterverband an. Nur dann wird es möglich sein, eure Lage zu verbessern unter der Devise: Alle für einen, einer für alle!

Wurfelen. Unsere Ortsgruppe hielt am 29. Mai gemeinsam mit der Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes eine öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung ab. Als Referenten waren erschienen eine auswärtige Referentin, der Zentralvorsitzende Schiffer und Kollege Bogt vom Tabakarbeiterverband. Die Referentin führte aus, das es ihre Absicht sei, über das zu sprechen, was dem Arbeiter am meisten Not tut. In dem Ruf der Zeit, der Vereinigung und des Zusammenschlusses, wo alle Berufe sich vereinigen, sich auch

Die Arbeiter zusammenschließen müßten. Rednerin hob besonders den Kulturfortschritt hervor und be-

Der Vorsitzende dankte der Referentin für ihren lehrreichen Vortrag und erteilte dem Kollegen Schiffer das Wort.

Im Anschluß an die Kaiserworte, führte Redner aus, daß es unsere Aufgabe sei, dahin zu arbeiten, daß das Kaiserwort auch zur Wahrheit wird. Man habe allen übrigen Ständen Kammer eingeräumt, nur dem Arbeiter fehlen dieselben noch, ob-

Es sei ein schlimmer Fehler, daß gerade so viele christlich denkende Männer unserer gerechten Sache fernstehen, welche den sozialdemokratischen Gewerkschaften ein wirksames Agitationsmittel damit in die Hand gäben. Zum Schluß richtete er noch einige Worte an die Arbeiterinnen, indem er ihnen verschiedene Beispiele vorführte und sie an Hand derselben aufforderte, sich zu organisieren.

Der Vorsitzende forderte noch einmal die Arbeiterinnen auf, der Organisation beizutreten und schloß um 1/2 Uhr die Versammlung. Es ließen sich 36 Mitglieder aufnehmen, wovon die Mehrzahl Zigarrenarbeiterinnen waren.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Aachen II. Die Ortsgruppen Aachen mit ihren 700 Mitgliedern sind mit einem Delegierten etwas zu kurz gekommen; das gleiche Schicksal tragen noch mehrere Bezirke im Rheinisch-Westfälischen Gebiete. Dagegen haben die Kollegen im Süden, Norden und Osten etwas mehr erhalten. Der Stärkste soll gegenüber dem Schwächeren auch mal Großmützig sein. Im übrigen werden die Kollegen im Reichsland und Westfalen doch nicht zu kurz kommen. Gerade die Kollegen, die isoliert zerstreut liegen und trotzdem so tapfer aushalten, haben ein größeres Bedürfnis, mindestens alle zwei Jahre auf der Generalversammlung mit den übrigen Kollegen in engere Verbindung zu treten.

Nach Weheim. Den ganzen Zentralvorstand und Ehrenrath auf die Generalversammlung nach Offenbach zu dirigieren, wäre ein zu teures Vergnügen, was sich kein Verband leistet; wäre fortgeworfenes Geld. Wir können unser Geld nützlicher verwenden, eine Vertretung des Vorstandes genügt.

An Verschiedene. Die An- und Abmeldungen der reisenden Kollegen hat im Mitgliedsbuch nicht unter „Bemerkungen“, sondern in den vorgezeichneten Rubriken „Abmeldungen“ oder „Anmeldung“ welche am Schlusse des Mitgliedsbuches eingepflegt sind, zu erfolgen. Ebenfalls sind Lokal- und Reiseverzeichnisse nicht unter Wochenbeiträge zu kleben, sondern ebenfalls in die eigens dazu bestimmten Rubriken einzukleben. Sollte ein Irrtum nach dieser Seite gar nicht denkbar sein. Man sehe sich das Mitgliedsbuch etwas genauer an.

Von den versandten Fragekarten sind immer noch 17 Ortsgruppen im Rückstande, es wird nochmals ersucht, dieselben doch sofort einzusenden.

Die Ortsgruppen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß an der Zentrale 35-Pfennige Beitragsmarken zu haben sind.

Eine Reihe Berichte mußten zurückgestellt werden.

Es wird wiederholt ersucht, die Berichte, welche in der betreffenden Nummer Aufnahme finden sollen, frühzeitig einzusenden, andernfalls die Aufnahme nicht mehr erfolgen kann.

Geldeingänge.

Vom ersten Quartal haben die Abrechnungen noch eingelangt:

Beirath 25,75 Mk., Düren 53,47 Mk., Crefeld 30 Mk., Landshut 20,75 Mk., Pforzheim 109,46 Mk., Weiden bei Aachen 54,40 Mk.

Es fehlen noch, Aichaffenburg, Buchell, Brühl, Danzig, Frechen, Wickendorf, Lohbrich, Mülspe, Speyer. Im übrigen machen wir nochmals auf das in voriger Nummer gefagte aufmerksam.

Versammlungs-Anzeiger.

Die Adresse der Hauptkassa ist: Barthel, Rentmeister a. D. Duisburg, Reichsautstraße 1. An denselben sind Gelder und Abrechnungen einzulenden.

Aachen II. Jeden 3. Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Aachen II. Jeden ersten Montag, abends 8 Uhr, und jeden 4. Sonntag, morgens 11 Uhr, Versammlung bei Mügens, Albalde-Meinweg 114.

Ahlen. Die Monatsversammlungen sind für das Jahr 1904 jeden 3. Sonntag im Monat, abends bei Wiegards. Beitragszahlung jeden Sonntag Morgen von 11 1/2 bis 1 Uhr.

Augsburg. Unsere ständigen Versammlungstokale sind für die Stadt Geldener Engel, Frauenortstraße; dort ist auch der Sonntagstreffpunkt jeden Sonntag von 10 Uhr ab. Für Oberhausen Gastwirtschaft zum Himmel. — Die Adresse unseres Vorsitzenden lautet Joh. Regele, E. 91.

Alteudorf. Unsere Versammlung findet am Montag, den 9. Mai, abends 6 1/2 Uhr im Vereinslokale bei Wink statt.

Braunschweig. Sonntag, den 17. Juli, morgens 11 Uhr Versammlung bei Alb. Stelle zur Stadt Blankenburg, Schoppenstetterstraße.

Böckst. Sonntag, den 24. Juli, morgens 11 1/2 Uhr bei Witwe Jüpping.

Bukau. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15 des Monats Jahllag im Vereinshaus.

Burtscheid. Jeden 3. Sonntag im Monat Versammlung im Lokale Rinsen, Dammsstraße.

Buchheim. Alle 14 Tage, abwechselnd Samstag und Sonntag Versammlung.

Barmen. Jeden 3. Sonntag Versammlung und jeden letzten Samstag im Monat Unterrichtskursus. Lokal Martin, Parlamentsstraße 3.

Beirath. Jeden 2. und 4. Sonntag im Vereinshaus Kohlappel Mitglieder-Versammlung. Reiseunterstützung wird ausbezahlt vom Koll. Ludwig Krämer, Paulsmühlenstraße 29 a.

Bremen. Unser Versammlungstokal ist Eichenhof, Klosterstraße 2-h.

Bonn. Alle 14 Tage Versammlung bei Vogel.

Sorbest-Schoenebeck. Unsere Versammlungen finden jeden 1. und 3. Freitag im Monat, bei Wirt Hausmann, Essenerstraße, statt.

Cleve. Sonntag den 24. Juli, morgens 11 1/2 Uhr, Versammlung bei von Jümm.

Düsseldorf. Unsere Versammlungen finden jeden 1. Samstag, abends 9 Uhr, und jeden 3. Sonntag im Monat, morgens 10 Uhr, im Paulshaus, Luisenstr. 33-35, statt. Dasselbst jedes mal zur Anmeldung und Beitragszahlung der Krankenkasse Gelegenheit.

Düren. Unsere Versammlungen finden wieder jeden zweiten Sonntag im Monat, morgens 10 1/2 Uhr statt.

Duisburg. Donnerstag, den 21. Juli öffentliche Versammlung. Referent Herr Lic. Pfarrer Mumm, Berlin. Die Kollegen mögen sich alle einer eifrigen Agitation befleißigen.

Dülmen. Sonntag, den 14. August findet im Lokale der

Frau Witwe Kaut eine große öffentliche Versammlung statt. Redner sind gewonnen, Centralvorsitzender Schiffer und Fräulein Sumler. Es wird um eine eifrige Agitation zu diese Versammlung den Kollegen dringend empfohlen.

Dortmund. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat Versammlung bei Theizen, Analienstraße 3.

Essen-Alteudorf. Jeden 2. Freitag im Monat, abends 8 Uhr, und am 4. Sonntag im Monat, abends 6 Uhr, Versammlung bei Wirt Alfred Wink, Alteudorfstraße.

Essen (Stadt). Jeden 2. Sonntag, morgens 11 Uhr und jeden 4. Freitag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Alfreudshaus.

Frankfurt a. M.-Bockenheim. Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 10 1/2 Uhr im Lokale bei Ernst, am Kurfürstentplatz Nr. 29 statt.

Freiburg. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im Lokale Brauerei May, Bei. Baron, Ecke Merianstraße und Wassergasse Eingang in der Wassergasse, 2. Stock.

Göppingen. Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Stadtgarten, Nudgasse. Reisegebelde werden ausbezahlt je mittags 12-1 Uhr und abends 6-7 Uhr bei Kassierer Stübgen Grabenstr. 1. Sonntag, den 17. Juli, vormittags von 11-1 Uhr Einzahlung und zugleich Delegiertenwahl wie bekannt. Sämtliche Mitteilungen, Fragen und Geldsendungen sind zu richten an den Vorstand der Zahlstelle Herrn Bonifazius, Fried. Blaschke, Ulrichstr. 36.

Hamburg I. Versammlung alle 4 Tage bei Franz Heinestraße 13, St. Pauli. Reiseunterstützung zahlt aus der Kassierer Kniatowski, wohnt jetzt Sophienallee 4a, part., Eimsbüttel. Wochentags von 6 1/2-8, Sonntags von 1-3 Uhr.

Hannover-Linden. Sonabend, den 16. Juli, abends 1/2 Uhr im Lindenhof, Billardzimmer.

Hilben. Samstag, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr Versammlung, Wahl des Delegierten zur Generalversammlung.

Humboldt-Kolonie. Unsere Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage abwechselnd Samstag und Sonntag statt. — Nächste Versammlung Samstag den 28. März, abends 9 Uhr im Lokale Gutth, Wattstr. 1.

Köln-Bulme. Samstag, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Lokale Broz, Westfalenstr. 39.

Kerlohn. Alle 3 Wochen Mitgliederversammlung im Vereinslokale Sotoli, Kahrenstraße. Nächste Versammlung Mittwoch den 27. Juli, abends 9 Uhr. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Kalk. Samstag den 23. Juli, abends 9 Uhr, Generalversammlung mit Vierteljahresabrechnung und Delegiertenwahl.

Bezirk Köln. Freitag, den 6. August, abends 9 Uhr findet im Kaiser, Ehrenstr. eine Bezirksvorstandssitzung statt. Die einzelnen Vorstände und Vertrauensmänner der Ortsgruppen in der Nähe von Köln, Mülheim, Kalk werden gebeten, an derselben Teil zu nehmen. Tagesordnung, Feststellung der Zahlstellen der Bezirke Köln, welche den Beitrag von wöchentlich 35 Pf. nicht eingekührt haben, Agitation.

Köln-Deutz. Samstag, den 16. Juli Versammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es strenge Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Laar. Mittwoch, den 20. Juli, abends große öffentliche Versammlung des Laarer Bezirkes. Referent Herr Lic. Pfarrer Mumm, Berlin.

Lauterbach. Samstag, den 20. Juli, abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Saalhaus zur Souve.

Mannheim. Alle 14 Tage Versammlung in der „Wald am Rhein“, abends 1/2 9 Uhr. — Wanderunterstützung zahlt Friedrich Beckstraße 16, im Jungbühl.

Meiderich. Am dritten Sonntag im Monat, abends 6 Uhr Monatsversammlung bei Wirt Daserkamp, Kaiserstr. Jeden Samstag, abends 9 Uhr, Diskantierklub. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Mülheim a. Rh. Montag, den 18. Juli, Vorstandssitzung mit Vertrauensmänner bei Brungs, Regentenstr. (Sp. Hiesig) Ebenfalls am Dienstag, den 19. Gemeinlicher Unterrichtsstunde.

Rebighes. Am Samstag, den 23. Juli, abends 8 Uhr findet im Lokale beim Ehrenmitglied Johann Speier Versammlung statt, hierzu sind die Mitglieder eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Donabrid. Jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat, morgens 11 1/2 Uhr, Versammlung bei Gahwirt Stuer, Johannstraße.

Regensburg. Die Versammlungen finden alle 14 Tage ausschließlich in der Jakobinerkirche statt.

Schalke. Sonntag den 24. Juli 1904, Versammlung bei Wirt Joh. Schlieping.

Schramberg. Jeden ersten Samstag im Monat abends 1/2 11 Uhr Lokal Abler. Am 17. Juli, vormittags 1/2 11 Uhr Delegiertenwahl.

Wingst. Unsere nächste Versammlung findet statt am Samstag, den 16. Juli, abends 9 Uhr bei Flohe.

Würfelen. Außerordentliche Generalversammlung am Samstag, den 23. Juli, abends 9 Uhr im Lokale Schimmer. Tagesordnung: 1. Vortrag, der schriftliche Verkehr mit den Behörden und dem Gericht. 2. Wahl des Delegierten zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes.

Würzburg. Unsere Ortsverwaltung hat ihre Monatsversammlungen am 2. Sonntag eines jeden Monats, vormittags 10 1/2 Uhr. Lokal: Restaurant Augustiner, Oberthürgasse 5.

Nachruf!
Unser treues Mitglied
Rudolf Berghaus
ist gestorben. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.
Er möge ruhen in Frieden.
Die Ortsgruppe Rebighes.